Preis 100 Mark

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 2000,—, unter Streifband monatlich M. 2700,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 20647. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vormittags.

Leiter: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Hansabank G. m. b. H., München, Herzogspitalstraße 12.

Streifbandbezugsgebühr für Februar im Ausland: Österreich Kr. 10000,-, Ungarn Kr. 500,-, Tschechoslowakei Kč. 6,-, England u. bisherige deutsche Kolonien ¹/₂ sh., Jugoslawien 17 Dinar, ... Lire, Holland ¹/₂ fl., Verein. Staaten ¹/₂ Dollar, Schweiz u. die übrigen ... verein angeschl. Staaten 1 Schwz. Franken.

Ausgabe 19 — München (Samstag), den 17. Februar 1923 — 37. Jahrgang

Archiv f. Zeitungswissenschaft u. Publizistik München

Tagesspiegel

Die Streikbewegung in Frankreich.
Die Lage der Türkei.
Belagerungszustand in Pirmasens.
Französische Kredite für Polen.
Kriegsgericht in Essen!
Kommunistische und andere marxistische Bekenntnisse.
Der größte Novemberverbrecher: Parvus-Helphand-Markus (mit Bild).
Verhaftung des Bürgermeisters von Dortmund.
Einberufung in Litauen.
Die Münchener Ärzteschaft gegen die Unterernährung.

Blutige Ausschreitungen in Wien

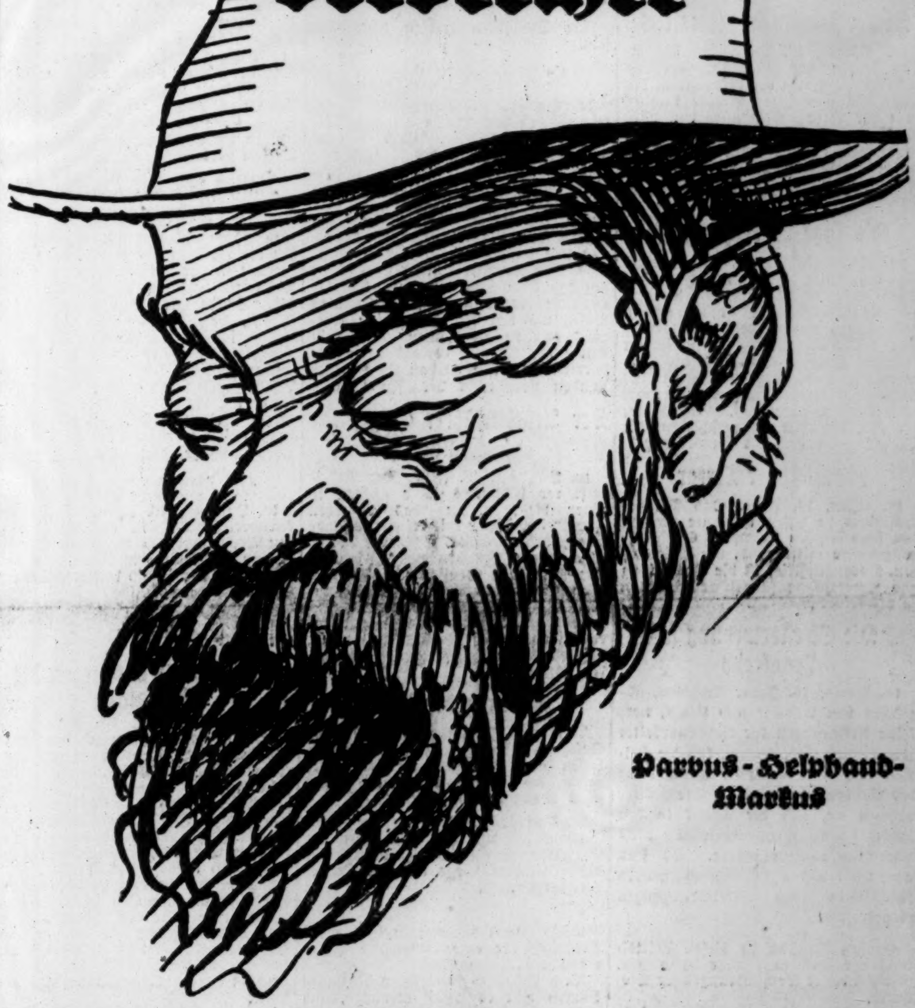
Wien, 15. Febr. (Eigenbericht.)

Mittwoch, den 14. Febr., abends 7 Uhr, hatte der völkisch-antisemitische Kampfausschuß, dem auch die nationalsozialistische Partei angehört, drei Massenversammlungen in die drei größten Säle Wiens einberufen, in denen gegen die zunehmende Verjudung Wiens Stellung genommen werden sollte. Während die Versammlungen in der Volkshalle des Rathauses und in Meidling unter dem Zustrome von vielen Tausenden ruhig verliefen, wurde die Versammlung im Drehersaale auf der Landstraße von sozialdemokratischen Arbeitern, die schon in den Nachmittagsstunden sofort nach Betriebsschluß aus einzelnen Fabriken herangeführt wurden, gesprengt. Arsenalarbeiter gingen mit Steinwürfen und Messern gegen die nationalsozialistischen Ordner vor, die den Eingang mit Heldenmut gegen eine riesige Übermacht verteidigten. Im Verlaufe des Kampfes wurden 15 Nationalsozialisten schwer verwundet und mußten von der Rettungsgesellschaft wegtransportiert werden. Es ist bezeichnend, daß sich sozialdemokratische deutsche Arbeiter noch immer als Judenschutztruppe verwenden lassen. Aber alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Aufklärung und die Loslösung der Arbeiterschaft aus der jüdischen Führung auf dem Marsche ist. Mit Messerstechereien und anderen Gewalttaten wird man sie nur beschleunigen. In den Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Als unsere nächste und wichtigste Aufgabe erkennen wir die Abwehr des Judentums, das an der furchtbaren Zerrüttung des Deutschtums während des Krieges die größte Schuld trug und seither den begonnenen Wiederaufbau immer aufs neue zu stören droht. Wir erneuern unsere Forderung nach der unverzüglichen Herbeiführung gesetzlicher Grundlagen, um die Ersitzung des Staatsbürgerrechtes durch die Ostjuden unmöglich und die bisherige Erwerbung des Heimatrechtes ostjüdischer Einwanderer in österreichischen Gemeinden unwirksam zu machen. (Im traurigen Gegensatze zu dieser Forderung beabsichtigt die Regierung eine Vorlage im Parlamente einzubringen, derzufolge die Frist für die Erwerbung des Heimatrechtes von bisher 10 auf 5 Jahre herabzusetzen wäre, was natürlich in 1. Linie den Hunderttausenden von Ostjuden zugute kommen würde).

„Ferner fordert die Entschließung die sofortige Einstellung des Abbaues deutscher Beamter und Angestellter, so lange jüdische und nichtdeutsche Beamte abzubauen sind."

Der größte Novemberverbrecher



Parvus-Helphand-Markus

Der größte Novemberverbrecher

Parvus! Wer und was ist das? Die meisten unserer Volksgenossen wissen darauf heute noch leider nur zu sagen, daß sie sich irgendwie erinnern, diesen Namen ab und zu in den Spalten einer Zeitung gelesen zu haben. Rechnet sich einer zu den sog. Intellektuellen, so weiß er schon etwas mehr. Er wird uns von Parvus als dem Herausgeber der sozialistischen Zeitschrift „Die Glocke" erzählen und uns vielleicht gar deren Lektüre empfehlen. So ist der Träger des Namens „Parvus" ein Musterbeispiel dafür, wie die Deutschen seit Jahr und Tag fremdländische Zerstörer ihres Volkstums in voller Unkenntnis des wahren Sachverhalts in ihrer Mitte nicht nur dulden, sondern sie teilweise sogar als „geistige Führer" anerkennen. Höchste Zeit ist es, diesen verruchten Gesellen die Fratzenlarve vom Gesicht zu reißen, und noch mehr — ihre Gehilfen und Förderer auf deutschem Boden des an unserem Vaterlande begangenen Verrates zu überführen.

Wenn wir im folgenden in Kürze ein Konterfei einer des größten politischen Verbrecher geben, so bedienen wir uns dabei teilweise seiner eigenen Bekenntnisse, wie sie in seinem Buche „In der russischen Bastille während der russischen Revolution" niedergelegt sind. Über seine Personalien gibt er lediglich zu, Jude zu sein, Parvus sei sein Deckname. Über seinen wirklichen Namen und seinen Geburtsort müsse er jede Auskunft verweigern. Der Sozialdemokrat Hänisch — und der muß es wissen, wie wir sehen werden — verriet einmal im „8-Uhr-Abendblatt", Parvus — der sich übrigens auch noch Decknamen wie Helphand u. a. beilegte — sei ein jüdisch-russisch-tatarischer Mischling, verschwieg aber doch, wo er beschnitten wurde. Parvus bezeichnet sich in seinem genannten Buch als „Berufsrevolutionär" und spricht von dem mehrere Jahre später zu so trauriger „Berühmtheit" gelangten Trotzki als von „seinem Freund". Und dieser Freund Trotzkis leitete 1907 die einheitsfrontige sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" unter dem Namen — Markus.

Der „Berufsrevolutionär" kam hier zur vollen Entfaltung. Er benützte die folgenden Jahre zum Ausbau seiner Umsturzorganisation. Dieser gelang ihm soweit, daß er im Verlaufe des Krieges mit seinen teuflischen Machinationen einsetzen konnte. Er kam an den deutschen Reichskanzler Bethmann-Hollweg heran, der ihm denn auch in seiner einzigartigen — — Einfalt Handlangerdienste leistete. Parvus bediente sich dabei besonders der Umtriebe zweier Gehilfen: des russischen Juden Leo Winz, Herausgeber der Zeitschrift der Alliance Israelite Universelle „Ost und West", der Vertrauensmann des deutschen Gesandten in Kopenhagen wurde. Dazu kam der Jude Fritz Cohen aus dem Elsaß, Mitglied der „Action francaise" und zugleich Mitarbeiter der alljüdischen „Frankfurter Zeitung", schließlich Pressenattaché im Auswärtigen Amt und zum dicken Ende Privatsekretär des deutschen Gesandten Graf von Brockdorff-Rantzau. Vorzüglich mit diesen beiden Juden und mit den reichen Goldmitteln, die Bethmann Parvus durch die alljüdische Reichsbank überwies (ungerechnet der Unterstützung durch die Judenbanken in London und Neuyork), wurde der bolschewistische Umsturz in Rußland ins Werk gesetzt. Deutscherseits war man in kurzsichtiger Verblendung ob dieses Erfolges in Rußland recht zufrieden, so daß sich Graf Brockdorff-Rantzau sogar rühmen konnte, „der Erfinder des Bolschewismus" zu sein. Man ahnte nicht, welchen Henkersdienst man sich selbst geleistet hatte.

Parvus holte zum nächsten Schlag aus. Er widmete nunmehr seine ganze Arbeitskraft der Zermürbung Deutschlands. Der Jude Joffe, der die bolschewistische Regierung in Deutschland vertrat, war alsbald der erfolgreichste Gehilfe von Parvus. Beide verstanden es, unter der kaiserlichen Regierung bolschewistische Hetzer unter der Maske von Kurieren nach Deutschland zu schaffen, die gleichzeitig Gold, Hetzblätter, Waffen aller Art in ihrem umfangreichen Gepäck mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes einschmuggelten, die dann von Berlin aus über ganz Deutschland verteilt wurden. Als endlich der Obersten Heeresleitung das Treiben Joffes zu bunt wurde, nachdem für die Bolschewisierung bereits die Hauptarbeit geleistet war, trat an dessen Stelle Radek-Sobelsohn, der seinem Vorgänger keine Schande machte.

Als dann in Deutschland die Geschichte „zum Klappen kam" und Parvus mit seinem Anhang zum Endschlag ausholen wollte, schuf er sich zu diesem Zweck ein regelrechtes „Hauptquartier", kaufte sich damals für einige Millionen auf Schwanenwerder den Palast des Juden Walter Sobernheim und führte dort eine glanzvolle, echt „arbeiterführerhafte" Wirtschaft. Die Mitglieder der neudeutschen „Volksregierung" erschienen dort häufig als Gäste. Nach ihnen neuequipierte gallizische Judenjungen. Der Kultusminister Hänisch wohnte mit seiner Familie in dem verschwenderisch ausgestatteten Prachtbau. Scheidemanns Sohn und Scheidemann selbst gehörten zu den erlauchten Stammgästen des jüdischen Getreidespekulanten. Auch der berüchtigt gewordene Georg Sklarz wohnte dort. Der „Kommandant von Berlin", Otto Wels, das Ehepaar Ulrich Rauscher und andere Sterne der Umsturzpartei genossen die Gastfreundschaft Parvus'. Die Mittel zu diesem revolutionär-feudalen Dasein waren ja reichlich vorhanden. Abgesehen von den Sendungen aus Moskau erfreute sich Parvus des „Einkommens" aus seinen ausgedehnten „Geschäften". Berufsrevolutionär und Schieberkönig gleichzeitig zu sein, ist eben eines der einträglichsten Gewerbe. Dazu flossen noch die Zuschüsse aus der Verbindung mit der jüdischen Internationale.

Heute steht dieser Novemberverbrecher im Dienste der „kommenden" Weltrevolution. Er ist Vorstand und Leiter des „Nordischen Zentralkomitees für bolschewistische Propaganda in Westeuropa", Gründer der „Kopenhagener Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Krieges", eines Gebildes für die Propagierung der Weltrevolution, arbeitet zusammen mit Lenin, Trotzky und Radek, von denen er sich „unser Parvus" nennen läßt. Er hat in allen Ländern seine schmutzigen Hände im Spiel, ist die Seele der bolschewistischen Bewegung in Dänemark, Schweden und in der Schweiz als Etappe für Italien und Frankreich. Selbst in Sofia, Bukarest und Konstantinopel ist seine Tätigkeit nachgewiesen. Nicht zuletzt aber sei seiner Tätigkeit in Deutschland gedacht, die bolschewistische Propaganda betreibt — den veränderten Verhältnissen entsprechend — unter dem Deckmantel von „Wirtschaftsbeziehungen".

Nach all dem ist Parvus-Helphand fürwahr ein „Charakterkopf" des internationalen politischen Gaunertums. Und wen finden wir in seiner Gesellschaft? Leute, die im November 1918 die Regierungsgewalt an sich gerissen, in den folgenden Jahren Staat und Volk bis auf die Neige zugrunde gerichtet haben und heute noch — sich Arbeiterführer nennen und Spitzen der „nationalen Einheitsfront" sind. Wo bleibt die Stunde der Vergeltung?!

Deutsche Außenpolitik

II.

Hat man erkannt, daß Frankreich in der Gestalt seiner jüdischen Börse und der mit ihr verbündeten französischen Generalität der erklärte Todfeind Deutschlands ist; hat man wirklich begriffen, daß man drüben nicht einige tausend Tonnen Kohlen will, sondern unsern Untergang als Volk und Staat, dann gibt es für uns keine Wahl mehr: Wir müssen den Gegenkampf in der ganzen Welt organisieren.

Jede „nationale Einheitsfront", die bloß im Protestieren und in „passiver Abwehr besteht, hat von vornherein verspielt. Mit negativen Losungen kann man keine Volksbefreiung durchführen; ohne flammenden Willen führt man keine Nation zur Befreiung.

Helfen, wirklich helfen wird uns kein Volk auf der ganzen Welt, ehe wir nicht innerlich stark und somit erst bündnisfähig geworden sind. Aber vorbereiten kann man schon heute diesen Tag. Wenn man den Willen hat. Französische Propaganda ist schon wieder am Werk, die Geschichte in ihrem Sinne zu fälschen. Die Reichsregierung ruft Gewalt, schreibt Noten, empfängt eine diplomatische Ohrfeige nach der andern, tut aber rein gar nichts, um sich

als Propagandafaktor in anderen Ländern durchzusetzen.

Wir fordern als erste Taten einer wahrhaft deutschen Außenpolitik:

1. Öffnung aller Archive über französische Schandtaten an deutschen Kriegsgefangenen während und nach dem Kriege. Übersetzung des wichtigsten Anklagematerials in alle Weltsprachen. Vertrieb dieser Schrift durch alle Konsulate, deutsche Kolonien und befreundete neutrale Kreise in allen Ländern der Welt.

2. Aufrollung der Kriegsschuldfrage. Zurücknahme der Erklärungen von Versailles und Genf. Veröffentlichung der Beweise für Deutschlands Unschuld am Weltkriege. Aburteilung der Schufte in Deutschland, die unser Volk vor aller Welt ins Unrecht zu setzen wagten.

3. Veröffentlichung aller Rechts- und Friedensbrüche Frankreichs und Erklärung, dadurch ihm gegenüber, als dem Vertragsbrüchigen, zur Erfüllung irgendwelcher Verpflichtungen keine Veranlassung zu haben.

4. Aufstellung der „Reparations"-leistungen Deutschlands und Entlarvung der lügenhaften Behauptungen Frankreichs. Verweigerung irgendwelcher neuer Zahlungen. Auch diese Veröffentlichungen müßten ebenfalls durch alle irgendwie in Betracht kommenden Stellen des In- und Auslandes in die ganze Welt gehen. Hier spielen Milliarden keine Rolle.

Aber in erster Linie müßte das deutsche Volk selbst aufgeklärt werden über die wahren Mächte der Zerstörung. Aber wie eine Mauer vor der Wahrheit steht da heute die alljüdisch-demokratisch-marxistische und Zentrums-Einheitsfront! Sie selbst ist ja Hauptschuld daran, daß die Franzosen uns ungestraft vergewaltigen können. Sie haben uns Frankreich ja als vorbildliche Macht geschildert.

Deshalb stoßen wir auch hier wieder auf die erste Voraussetzung jeder befreienden Tat nach außen: die Säuberung des Innern von Lügnern, Betrügern, Schmarotzern und Verrätern.

Die Leute, die jetzt gegen Versailles zetern, haben uns den Scheidemannfrieden versprochen, der dort verwirklicht wurde. Die uns befreien wollen, haben uns einst den Dolch in den Rücken gestoßen.

Dr. Cuno hat jetzt zu beweisen, ob er nur ein redender Automat ohne Willen ist oder ein Mann. Das Tragische ist, daß wir keinerlei Anhaltspunkte haben, das zweite zu glauben.

So gehen die Ereignisse zwangsläufig einen anderen Gang und werden zu einer Entscheidung drängen, an welcher Schwätzer und Feiglinge noch immer vorübersehen wollen.

Französische Gewalttätigkeiten

tu. **Essen**, 16. Febr. Gestern mittag wurde die Reichsbanknebenstelle besetzt. Eine kleine Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, wurde mit Bajonett und Fußtritten auseinandergetrieben. In das Hotel „Vereinshaus" drangen etwa 8 französische Offiziere und forderten Mittagessen, das ihnen aber verweigert wurde. Die Franzosen bedienten sich darauf selbst aus der Küche mit den vorhandenen Vorräten. Besserung der Mark.

Der Eisenbahn-Reichskommissar für das Ruhrgebiet

tu. Essen, 16. Febr. Zum Reichskommissar für die Eisenbahnen im Ruhrgebiet wurde Oberregierungsrat Riedel in Elberfeld ernannt.

Englische Sozialisten in das Ruhrgebiet

tu. **Paris**, 16. Febr. Vier sozialistische Abgeordnete haben Reisepässe verlangt, um sich nach dem Ruhrgebiet zu begeben.

Demonstration in Pirmasens

tu. **Speyer**, 16. Febr. In Pirmasens wurde der Belagerungszustand verhängt. Infolge der Verhaftung des ersten Bürgermeisters Strobe kam es zu einer Straßendemonstration. Die Wache wurde verstärkt, ging gegen die Ansammlung vor und verhaftete einige Personen, unter ihnen auch den zweiten Bürgermeister von Pirmasens.

Die Lage im Ruhrgebiet

tu. **Essen**, 16. Febr. Der Preis für den Liter Vorzugsmilch ist in Essen auf 900 M. festgesetzt worden. — Die Verkehrslage ist im großen und ganzen unverändert, jedoch nehmen die Kontrollmaßnahmen immer schärfere Formen an. Auch die Personenzüge aus dem unbesetzten ins Ruhrgebiet werden immer zahlreicher nach Waffen untersucht. Die Dauer der Zugskontrolle ist verschieden, die Verspätungen sind oft stundenlang.

Französischer Terror

tu. Essen, 16. Febr. Das Polizeipräsidium in Essen ist heute morgen von französischen Truppen, 6 Maschinengewehre mitführend, umstellt worden. Voraussichtlich ist die Verhaftung und Vertreibung sämtlicher Beamten zu erwarten.

Die Streikbewegung in Frankreich

tu. Paris, 16. Febr. Trotzdem, abgesehen von Etienne und Alais, noch keine Erklärungen der Grubenarbeiter eingetroffen sind, mehren sich die Zeichen von einer weiteren Ausdehnung des Grubenarbeiterstreiks. Die Blätter nehmen an, daß der Streik in den französischen Grubenbezirken nicht allgemein werden würde. Es sind noch nicht aus allen Grubengegenden Nachrichten über Streikbewegungen eingetroffen.

•

Großes Gewicht ist diesen Mitteilungen vorerst noch nicht beizulegen. Die Londoner Verhandlungen Le Troquers.

Die Folgen der Ruhrbesetzung in Frankreich

Basel, 16. Febr. Wie die „Baseler Nationalzeitung" aus Paris erfährt, machen sich die Wirkungen der Ruhrbesetzung sehr stark in der französischen Eisenindustrie bemerkbar. Im lothringischen Becken und im Meurthe- und Moselgebiet haben die Hüttenwerke ihre Tätigkeit stark eingeschränkt. Die meisten Hochöfen wurden ausgeblasen. Gießereieisen ist mangels Ruhrkohle nicht verfügbar. Die Preise sind seit 20. Januar von 290 auf 850 Franken gestiegen. Auf dem Kohlenmarkt herrscht infolge der Preise große Erregung. Die Preishausse hat sich auf das übrige Gebiet des Eisen- und Stahlmarktes übertragen und eine allgemeine Unsicherheit zur Folge gehabt.

Der französische Kredit an Polen

tu. **Paris**, 16. Febr. Die französische Kammer hat in kurzer Diskussion die Vorschläge über die Gewährung eines **Kredits** von 400 Millionen **Francs an Polen** mit 515 gegen 88 Stimmen genehmigt.

•

Die Trabanten wollen unterstützt sein.

Le Troquer in London

tu. **Paris**, 16. Febr. Die Unterredung zwischen den englischen Ministern Bonar Law, Lord Curzon und Lord Derby und der französischen Delegation, bestehend aus dem Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer, dem General Payot und dem Ministerialdirektor du Castel, hat gestern vormittag 11 Uhr 30 begonnen und dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Der Premierminister antwortete auf das Exposé Le Troquers, daß die englische Regierung sich erst beraten müsse, um den Franzosen eine Antwort erteilen zu können. Daraufhin wurde die Sitzung vertagt auf heute vormittag 11 Uhr, so daß Le Troquer London noch nicht verlassen kann.

Der Arbeiterführer Clynes zur Ruhraktion

tu. **London**, 16. Febr. Der Arbeiterführer **Clynes** sagte gestern in einer Rede u. a.: Das Vorgehen Frankreichs könne mit keinem Grunde gerechtfertigt werden. Es werde in Europa keinen Frieden geben, solange Frankreich und Deutschland nicht versöhnt sind. Die Arbeiterpartei kann nicht die ungeheuerliche Doktrin unterschreiben, daß man Deutschland daran hindern müsse, so stark zu werden, daß es seine **Verpflichtungen bezahlen** könne.

Die Lage der Türkei

Bukarest, 16. Febr. Die türkische Delegation hat gestern Bukarest verlassen und sich nach Constanza begeben, wo sie sich auf einem türkischen Dampfer einschiffen wird.

tu. **Paris**, 16. Febr. Die Frage von Smyrna soll nun durch die alliierten Oberkommissare in Konstantinopel auf diplomatischem Wege mit der Türkei geregelt werden.

•

Diese letzten Meldungen sind wohl Zeugnisse für eine fieberhafte diplomatische Kulissenarbeit.

Dem türkischen fanatischen Nationalismus war es 1920 gelungen, sich freien Rücken und ein Aufmarschgebiet gegen die griechischen Schergen der Entente zu schaffen. Als Kemal Pascha dann schon als politischer Schachspieler eine nicht unbedeutende Stellung einnahm, wurde er von französischer Seite unterstützt, die sich natürlich für den Fall des Erfolges große wirtschaftliche Konzessionen in Kleinasien ausbedang. Kemal siegte über Griechenland und zog als Sieger in Byzanz ein. Lausanne begann.

Nun begann aber auch das diplomatische Ränkespiel. Zwar war Kemal alliierten Mächte in Smyrna und vom Bosporus her drohten englische Kanonen. Jetzt begannen auch die Franzosen ihre Daumenschrauben anzuziehen, und die armen Türken sahen sich recht allein auf diplomatischer Flur.

Es ist verständlich, daß die Regierung von Angora über das Hinausziehen der Lausanner Verhandlungen in einen immer nervöseren Zustand geriet und daß sich dort eine bedächtige und eine vorwärtsdrängende Gruppe bildete. Die letzten Noten Angoras legten von diesem Zwiespalt deutlich Zeugnis ab: bald waren sie drohend gehalten, bald entgegenkommend.

Die Abberufung der Gesandten in Paris und Bukarest, die Rückkehr Ismet Paschas und anderer Vertreter dürfte als Anzeichen dafür gelten, daß Angora sich entschließen möchte.

Durch diese Krise ist die Luft im nahen Orient wieder mit Elektrizität geladen. Eine Entladung ist möglich, die Folgen unberechenbar, denn auch der Balkan gärt wiederum...

Italien und der Verlauf der Ruhrbesetzung

tu. **Rom**, 16. Febr. Der „Avanti", der die Haltung der italienischen Regierung in der Ruhrangelegenheit mit Besorgnis verfolgt, erklärt, die technische Solidarität **Italiens** würde dazu führen, daß Italien das Schicksal **Frankreichs** teilen müsse. Er fragt Mussolini, **was** er zu tun gedenke, wenn **England** seine Truppen vom Rhein zurückziehen würde. Ferner bittet er um Aufklärung über den Mißerfolg Mussolinis bei seiner Vermittlungsaktion, worüber Lord Curzon eine Anspielung gemacht habe.

Die deutsche Mark steigt

tu. **London**, 16. Febr. Die bemerkenswerteste Tatsache auf dem gestrigen Wechselmarkt war eine weitere Erholung der deutschen Mark, die mit 91 000 sich um 14 000 besserte. Der erst schwache Frank besserte sich später und schloß stärker. Auch der belgische Frank stieg. **Das Pfund stieg auf Newyork weiter.**

Amerika für und gegen die Ruhraktion

tu. **Washington**, 16. Febr. Im amerikanischen Repräsentantenhaus hat der republikanische Abgeordnete Forgt eine Entschließung eingebracht, die gegen die Besetzung des Ruhrgebietes **protestiert** und den Präsidenten Harding auffordert, eine Weltkonferenz zur Beilegung der Differenzen einzuberufen. Gleichzeitig soll Frankreich aufgefordert werden, seine Schulden an Amerika zu zahlen. Im Senat ist im Gegensatz zu dieser Auffassung eine Rede des Senators Fletcher hervorzuheben, in der er das Vorgehen Frankreichs unterstützt und fordert, daß Amerika sich jeder Intervention in der Reparationsfrage enthalte.

Militärische Maßnahmen in Litauen

tu. Warschau, 16. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Litauer den Jahrgang 1902 einberufen.

•

Frankreich mobilisiert seine Trabanten!

„Deutsches" Reich

Graf Bernstorff-Reden

tu. **Berlin**, 16. Febr. In einer Versammlung in Kiel sprach Graf **Bernstorff** vor seinen Wählern. Er rechtfertigte die Erfüllungspolitik, als deren wesentliche Ergebnisse er feststellte, erstens: der wegen der imperialistischen Politik Frankreichs unvermeidliche Zusammenstoß Deutschlands mit diesem Lande konnte auf einen nicht gerade nicht ungünstigen Moment hinausgeschoben werden, zweitens: dieser Kriegsanfang gegen uns mobil gemachte Meinung nahezu aller Länder weigert sich allmählich, so daß Frankreich mehr und mehr isoliert wird, und drittens: Deutschland hat ferner dadurch die öffentliche Meinung für sich gewonnen, daß es gezeigt hat, es könne die geforderte Summe nicht zahlen.

•

Die Demokraten bleiben doch stets dieselben „Charaktere".

Das Deutsche Volksopfer

tu. **Berlin**, 16. Febr. Gestern fand in der Reichskanzlei die erste Sitzung des **Vertrauensausschusses des Deutschen Volksopfers** statt.

Reichskanzler Dr. **Cuno** teilte mit, daß der Geschäftsstelle bisher rund drei Milliarden Mark, außerdem mehrere hundert Millionen in Devisen zugegangen seien. Nicht berücksichtigt sind dabei die im Lande noch liegenden, zweifellos sehr erheblichen Beträge. Das Hilfswerk der Landwirtschaft habe dem Ruhrgebiet bis 6. Februar rund 400 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zugeführt. Der Kanzler streifte gewisse Verdächtigungen gegen das Deutsche Volksopfer, wozu keinerlei Anlaß vorliege. Ausdrücklich betonte er, daß die im Rahmen des Deutschen Volksopfers aufkommenden Beträge unter keinen Umständen zu politischer Werbearbeit oder zur Entlastung der Verpflichtungen der öffentlichen Fürsorge dienen.

Aufruf der Bergarbeiterverbände

tu. **Bielefeld**, 16. Febr. Sämtliche deutschen Bergarbeiterverbände veröffentlichen einen Aufruf an die Arbeiterschaft der Welt, worin es heißt: „Die organisierte Arbeiterschaft ganz Deutschlands hat getreu ihren Grundsätzen und ihrer Tradition den Kampf gegen den Imperialismus und Militarismus aufgenommen. Der französisch-belgische Militarismus zeigt sich bei seiner Aktion im Ruhrgebiet wie jeder andere Militarismus in seiner wahren Gestalt. Mißhandlungen, Ermordungen und Vergewaltigungen friedlicher Menschen sind seine Spuren. In entsetzlicher und grausamer Weise wird die friedliche Ruhrbevölkerung von Offizieren mit Reitpeitschen mißhandelt. Die Bewohner werden auf offener Straße schonungslos durchgepeitscht. Aus Essen wurden an einem

---

Was sind Röntgenstrahlen?

Zum Tode Wilhelm Konrad von Röntgens.

Von **Arnold Köllner**.

Das ungeheure Erstaunen, das bei der Entdeckung der Röntgenstrahlen durch die ganze Kulturwelt ging, das Erstaunen über die Möglichkeit, ins Innere der Materie blicken, das Knochengerüst im menschlichen Körper sehen zu können, es war bei der großen Masse bald jenem Gefühl der Selbstverständlichkeit gewichen, mit der sich der Mensch der Neuzeit alle praktischen Ergebnisse der Wissenschaft und Technik zunutze macht. Niemand fand mehr etwas Besonderes dabei, von seinem gebrochenen Arm vor der endgültigen Bandagierung eine Röntgenaufnahme machen zu lassen oder bei einem Darmübel seinen Verdauungskanal auf die Platte bannen zu lassen. Selbst der physikalisch Geschulte dachte kaum darüber nach, daß dieser Einblick ins Innere nicht mit Hilfe des Lichtes, sondern nur durch die Nutzbarmachung einer Strahlenart geschah, deren Vorhandensein Röntgen zwar erwiesen, deren Wesensart einwandfrei zu ergründen er aber nicht imstande gewesen war.

Was ist nun das Wesen der Röntgenstrahlen? Um diese Frage zu beantworten, ist es erforderlich, auf ihre Entstehung zurückzugehen. Man weiß, daß Röntgen die geheimnisvollen Strahlen wahrnahm, als er mit den längst bekannten Kathodenstrahlen Versuche unternahm. Diese hatte schon fast ein Menschenalter zuvor Hittorf entdeckt, als er starke Ströme durch eine hochevakuierte Geißlersche Röhre sandte. Es sind die Strahlen, die vom negativen Pol der Kathode ausgehen und im magnetischen Feld abgelenkt werden können. Röntgen beobachtete nun, daß die von ihm X-Strahlen genannten Strahlen da entstanden, wo die Kathodenstrahlen auf Widerstand stießen, zunächst an der Glaswandung der Geißlerschen Röhre. Die X-Strahlen selbst freilich sind unsichtbar; aber sie haben die Eigenschaft, fluoreszierende Körper, z. B. Bariumplatincyanür, zum Leuchten zu bringen. Die gleiche Einwirkung üben sie auf die lichtempfindliche photographische Platte aus. So weit ist das Verhalten der Röntgenstrahlen mit den der Kathodenstrahlen identisch; im Gegensatz zu diesen lassen sie sich jedoch durch elektrische und magnetische Energie nicht ablenken, wogegen ihnen jenes starke Durchdringungsvermögen eigen ist, das ihren eminent praktischen Wert für die Medizin und Technik bedingt.

Röntgen selbst hatte zwar das Verhalten der rätselhaften Strahlen klar und erschöpfend beschrieben, von einer Definition ihrer Natur jedoch Abstand genommen und sich jeder Hypothese darüber enthalten. Erst ein Jahrzehnt nach seiner denkwürdigen Entdeckung kam man ihrer Wesensart näher, und schließlich hat der berühmte deutsche Physiker und Nobelpreisträger M. von Laue nicht nur die letzten Schleier von dem unbekannten X der Röntgenstrahlen gezogen, sondern auch eine höchst geistreiche Methode ersonnen, um mit ihrer Hilfe die atomistische Struktur der Materie zu erhellen. Im Jahre 1906 fanden der Engländer Stokes und der Göttinger Physiker Wiechert, daß die Röntgenstrahlung die Folge einer Aufprallung ist, die die mit ungeheurer Geschwindigkeit von der Kathode ausgeschleuderten Elektronen, aus denen die Kathodenstrahlen nach Wiecherts und Thomsons Untersuchungen bestehen, beim Auftreffen auf einen Widerstand hervorrufen. Durch die plötzliche Hemmung der Elektronen in ihrem Lauf wird ihre elektromagnetische Ladung gestört, und diese Störung pflanzt sich in Form einer Strahlung ebenso wie das Licht nach allen Richtungen geradlinig im Raum fort. Um einen Vergleich aus der Akustik anzuwenden, kann man sagen, daß die Strahlung sich ähnlich verhält wie die beim Einschlagen einer Granate erzeugten Schallwellen. Diese durch die Hemmung der Elektronen erzeugten Strahlen aber sind die Röntgenstrahlen.

Seit Heinrich Hertz, der geniale deutsche Physiker, den Nachweis erbracht hatte, daß Licht und Elektrizität Schwingungen gleicher Natur, nur von verschiedenartiger Wellenlänge sind, womit die Maxwellsche Lichttheorie ihre glänzende Bestätigung fand, war die Möglichkeit gegeben, neben den bei der Zerlegung des weißen Lichtes im Prisma sichtbar werdenden Strahlen auch die für das Auge nicht mehr wahrnehmbaren ultraroten und ultravioletten Strahlen in ihrem physikalischen Verhalten immer genauer zu ergründen. So ist man zu beiden Seiten des Spektrums immer tiefer in die Geheimnisse der optisch unsichtbaren Strahlen eingedrungen, und man vermutete insbesondere, daß die äußersten, kurzwelligsten ultravioletten Strahlen, deren Untersuchung durch die Undurchlässigkeit aller Körper, selbst der Luft, für diese Strahlen sehr erschwert ist, schließlich wieder die Materie durchdringen müssen. Man schloß daraus, daß die Röntgenstrahlen, die ja bisher für undurchlässig gehaltene Materie durchdringen, ultraviolette Strahlen von ungemein kurzer Wellenlänge sein müßten. Im Jahre 1912 sollte es Laue gelingen, diesen Beweis zu erbringen. Um die Wellenlänge der Röntgenstrahlen zu messen, die nach der bisherigen Methode an der Unmöglichkeit scheitern mußte, Beugungsgitter mit der erforderlichen, fast unendlich kleinen Unterteilung herzustellen, kam Laue auf den Gedanken, durchsichtige Kristalle als gewissermaßen natürliche Beugungsgitter zu benutzen. Denn man weiß seit langem, daß in den Kristallen die Atome mit größter Regelmäßigkeit angeordnet sind; da man von einigen Kristallen mit annähernder Genauigkeit die Dimensionen der Kristallgitter kannte, so mußte sich auf diese Weise die Wellenlänge der Röntgenstrahlen ermitteln lassen, was Laue und den beiden englischen Physikern Bragg, Vater und Sohn, denn auch glänzend gelang. Sie konnten sogar nachweisen, daß die Wellenlänge je nach der Materie, auf die die Kathodenstrahlen auftreffen, verschieden ist, und zwar um so geringer, je höher das Atomgewicht der hemmenden Substanz ist. Beim Rhodium beispielsweise beträgt die Wellenlänge der Röntgenstrahlen rund ein Zehntausendstel, beim Aluminium nur ein Sechzehnhundertstel der Wellenlänge des gelben Lichtes. Damit war auch zugleich das Geheimnis der wechselnden Durchlässigkeit der verschiedenartigen Materien für die Röntgenstrahlen gelöst.

Doch noch wunderbarere Einblicke in die Rätsel des Aufbaues der Materie sollten die Röntgenstrahlen ermöglichen. Der englische Physiker Moseley fand bei der Beobachtung der Spektren der Röntgenstrahlen die systematische Reihenfolge der Elemente in deren periodischem System, zudem überall da im System eine Lücke, wo ein noch unbekannter Grundstoff seiner Einreihung harrte. Danach gibt es überhaupt nur noch fünf unter den möglichen 92 Elementen zu entdecken, und wenn man auf Grund der radioaktiven Forschung, insbesondere der Arbeiten Rutherfords, dem es gelang, das Stickstoffatom zu zertrümmern, heute auch annehmen muß, daß letzten Endes doch wieder alle sogenannten Elemente auf einen einheitlichen, das ganze Weltall aufbauenden Grundstoff, der vielleicht der Wasserstoff ist, zurückzuführen sind, so wird durch die Wunder der Röntgenforschung doch schon jetzt Albrecht von Hallers im 18. Jahrhundert ausgesprochenes Wort: „In das Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist" durch den bewunderswürdigen Scharfsinn der genialen Physiker unserer Tage widerlegt.

Wenn zwei das gleiche tun

Es mag der freie Mann im vollen
Gefühl der Kraft die Welt umarmen wollen,
Ihn ehrt die Größe solcher Menschlichkeit;
Der Sklave, der in Fron und Fessel schmachtet
Und alle Menschen zu umarmen trachtet,
Ist wert, daß man ihm auf die Lumpen speit.

Bogislav von Selchow.

einzigen Tage allein 22 solcher Fälle gemeldet. Große Erbitterung der Ruhrbevölkerung ist die Folge. Der Druck der Fremdherrschaft trifft ganz besonders die Arbeiter (!!), die Frauen und Kinder, die alten Invaliden, Witwen und Waisen schwer. Größtes Elend ist die Folge der Besetzung, dies jedoch nicht allein. Die französische Militärherrschaft schändet die Zivilisation. Sie verhindert den Wiederaufbau Europas und hemmt das wirtschaftliche Streben der Menschen nach Wohlstand und Kultur und desorganisiert das ganze wirtschaftliche Leben der Welt zum Schaden aller Völker. Wir sind entschlossen, den Kampf gegen Imperialismus und Militarismus zu seinem Ende zu führen. An euch, Arbeiter der Welt, wenden wir uns mit der Bitte, uns in diesem Kampf zu unterstützen, denn unser Sieg ist auch euer Sieg!"

Die Bergarbeiterverbände wenden sich in einem anderen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrreviers. Darin heißt es: „Die Ereignisse der letzten Tage zeigen mit Deutlichkeit, daß die Besatzung versucht, die Arbeiterschaft zu provozieren. Ihre bisherige ruhige, aber entschlossene Abwehrtaktik ist den Eindringlingen unbequem; sie versuchen, durch einen allgemeinen Ausstand der Arbeiter und durch blutige Zusammenstöße mit ihnen ihr Ziel zu erreichen, was ihnen aber bis jetzt nicht möglich gewesen ist. An die Bergarbeiterschaft richten wir deshalb die dringende Mahnung, sich nicht provozieren zu lassen, sondern Ruhe und Besonnenheit, wie bisher, zu bewahren. Nur dadurch wird es gelingen, den Abwehrkampf gegen die Fremdherrschaft siegreich zu beenden. Dem französisch belgischen Imperialismus und Militarismus wäre nichts erwünschter als ein allgemeiner Aufstand. Kommunisten und Unionisten, die fortgesetzt nach Generalstreik rufen, unterstützen bewußt oder unbewußt die Pläne Poincarés."

•

Fehlt nur noch die Abrechnung mit den Betrügern, die es früher als für die Arbeiterschaft gleichgültig hinstellten, ob Deutschland den Krieg gewinne oder verliere...

Eine Rede Cunos

tu. **Berlin**, 16. Febr. Im Rahmen der 52. Plenarversammlung der Deutschen Landwirtschaft ergriff der Reichskanzler Dr. Cuno das Wort zu folgenden Ausführungen: „Die Tagung des Deutschen Landwirtschaftstages findet in der Zeit der höchsten inner- und außenpolitischen Spannung statt. Es gibt keine Schicht unseres Volkes, die nicht die Schwere des Kampfes unmittelbar empfindet, des Kampfes gegen den Imperialismus und Machthunger des Feindes. Wir schöpfen die Kraft unseres Abwehrkampfes aus unserem reinen Gewissen, daß nichts unterlassen wurde, was uns als Mangel in unserem Leistungswillen ausgelegt werden kann. Unsere Waffen bestehen in dem einfachen und natürlichen Mittel, dem Feinde die Hilfe bei der Ausführung seiner Pläne zu verweigern. Diese Mittel ruhen im Willen und im Herzen unseres Volkes und sind unbezwingbar. Unser ganzes Volk führt diesen Kampf. Es gibt keinen Unterschied mehr. Jedes einzelne Schicksal ist mit dem Wohl der Gesamtheit verbunden. Wo sollte das Gefühl hierfür lebendiger werden als bei Ihnen, die sie mit der Liebe zur Scholle aufgewachsen sind. Jeder an der Ruhr schützt nicht nur das eigene Haus, sondern das ganze Land mit gesenktem Hammer. Eine neue Volksgemeinschaft ist erwachsen. Jeder steht an seinem Platze an der Front, so daß jeder auch gleichmäßig zum Siege beiträgt. Außerordentlich viel hängt von der Frage der Ernährung und Preisbildung ab. Die Reichsregierung weiß, daß sie auf die Landwirtschaft rechnen darf, daß alles darangesetzt wird, die Lebensmittel billiger zu gestalten. Alle Stände trifft diese Mahnung im gleichen Maße. Jeder, der Wucher treibt, ist ein Verräter am Vaterland. Der Landwirtschaft gebührt der aufrichtigste Dank für ihr hochherziges Opfer. Es gilt, in der Arbeit nicht zu erlahmen. Bereiten wir uns lieber auf eine lange Zeit des Durchhaltens vor, als eine Stunde zu früh zu verzagen. Berauschen wir uns nicht an den feierlichen Protesten; erkennen wir den ganzen Ernst der Lage; stählen wir unsere Nerven zum Durchhalten hier und an der Ruhr. Der Kampf wird für uns Opfer über Opfer bringen. Die Reichsregierung wird den geraden Weg, den sie beschritten, nicht verlassen. Wir kennen das Ende des Weges nicht, nur das eine wissen wir, daß, wenn wir einig und stark sind, uns niemand bezwingen kann. Der Kampf entscheidet über Freiheit und Sklaverei des deutschen Volkes. Wenn Sie, meine Herren, Ihrer Verantwortung gemäß bewußt handeln, treten Sie mit in die vorderste Front des Abwehrkampfes.

Letzte franz. Gewalttaten

Verhaftung des Oberbürgermeisters von Dortmund

tu. **Dortmund**, 16. Febr. Der Oberbürgermeister Dr. Eichhoff ist heute vormittag ½12 Uhr unter großem Truppenaufgebot von den Franzosen in seinem Amtszimmer im Stadthaus verhaftet und in einem Auto in nordwestlicher Richtung — wahrscheinlich nach Castrop — abtransportiert worden.

Eine neue „Verfehlung" Deutschlands

tu. **Paris**, 16. Febr. Die „Reparations"kommission stellte eine neue Verfehlung Deutschlands fest, die darin bestehen soll, daß Deutschland es seit dem 29. Januar ablehnte, Maschinen und Materialien, die während des Krieges aus Frankreich und Belgien weggeführt worden sind, zurückzuerstatten. Die Repko erklärte, diese Verfehlung falle in die allgemeine Verfehlung Deutschlands hinein, die am 26. Januar festgestellt worden sei.

Dieser Beschluß wurde mit 3 Stimmen bei Stimmenthaltung des englischen Vertreters gefaßt.

Die neue Kriegsgerichtsverhandlung

tu. **Essen**, 16. Febr. Vor dem Kriegsgericht in Bredeney begann heute unter gewaltigem Andrang der Bevölkerung von Essen der Prozeß gegen die Oberbürgermeister Havenstein von Oberhausen und Dr. Schäfer von Essen. Zuerst wurde der Fall Havenstein vorgenommen. Havenstein wird angeklagt, durch die Verweigerung der Lichtabgabe an die Eisenbahndirektion Oberhausen franz. Truppentransporte gefährdet zu haben; es wird dabei ein Gesetz vom Jahre 1849 herangezogen, nach dem dieses Verbrechen mit dem Tode oder mit Zuchthaus bestraft wird. Havenstein verteidigte sich, er habe die Lichtlieferung aus einem der Kommune gehörigen Werk eingestellt, als die Eisenbahnverwaltung die Stadt wissen ließ, daß sie wegen Stillegung des Bahnhofs eine weitere Lieferung nicht mehr brauche. Die Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Grimm und Justizrat Dr. Niemeyer, bezweifelten die Zuständigkeit der französischen Kriegsgerichte.

Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt **10 Jahre Zuchthaus für den Oberbürgermeister Havenstein.** Der Staatsanwalt erklärte, von der Beantragung der Todesstrafe abzusehen, weil durch die Verweigerung des Lichtes kein Unglücksfall auf der Bahn geschehen sei. Er behauptet aber, daß die Verweigerung der Stromlieferung Sabotage sei und die Gefährdung von Truppentransporten bezweckt habe.

Dolchschleifer

Wir brachten in Nr. 18 das Flugblatt irgendeines verräterischen Lumpen, der die französische Gewaltaktion als vollkommen berechtigt hinstellte. Ein Licht auf das Gesindel, das heute noch unter dem Schutze der Einheitsfront ungehindert wirken darf, wirft folgende Auslassung aus dem bolschewistischen „Ruhr (!!)-Echo" Nr. 36 vom 12. Februar 1923. Es heißt da wörtlich:

„Solange die deutsche Bourgeoisie gegenüber den Franzosen nicht zu Kreuze gekrochen sein wird und keinen Gegenbefehl an ihre Bürgermeister, Direktoren usw. herausgibt, so lange werden noch viele Kapitalsknechte sich weiter von den Franzosen verhaften lassen, und in der nächsten Zeit werden sich diese Fälle wahrscheinlich noch mehr häufen.

Wie muß sich die klassenbewußte Arbeiterschaft zu diesen Verhaftungen stellen? Es ist klar, daß sie keine Ursache hat, ihren verhafteten Blutsaugern eine Träne nachzuweinen, daß ihretwegen die Franzosen diese Leute am nächsten Laternenpfahl aufhängen könnten."

Keine deutsche Regierung besteht, um diesen Canaillen und Helfern der französisch-jüdischen Börsenbanditen den Mund endgültig zu stopfen. Es besteht ja wieder — „Burgfrieden"...

Von der Einheitsfront der Deutschenverfolgung

Die nationale Einheitsfront zur Niederknüppelung des nationalen Gedankens wird immer fester. In Preußen hat einer ihrer Führer, Genosse Severing, folgenden Ukas herausgegeben:

„Nachdem durch Verfügung vom 15. November 1922 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Preußen verboten worden ist, haben sich Vereinigungen unter dem Namen „Lesegesellschaft des Völkischen Beobachters" zusammengeschlossen. Der in München erscheinende „Völkische Beobachter" ist das Organ der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Lesegesellschaften, die ihre Zusammenkünfte in der genannten Zeitung bekanntzugeben pflegen, setzen sich zum weitaus überwiegenden Teil aus ehemaligen Mitgliedern der erwähnten Organisation zusammen, sind also sachlich nichts anderes als die verbotene Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unter dem Decknamen neuer Vereinigungen. Die Ortspolizeibehörden haben gegen die Mitglieder solcher Vereinigungen und gegen die Teilnehmer an solchen Zusammenkünften gemäß § 19 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik Strafverfahren einzuleiten und künftig derartige Zusammenkünfte mit polizeilichen Machtmitteln zu verhindern."

Die Hebräer und ihre Freunde als Herren, die Deutschen — vogelfrei. So will man **Deutschland gegen Frankreich schützen.**

•

Aus Frankfurt wird berichtet:

Eine auf Donnerstag abend einberufene deutschvölkische Versammlung wurde vom Polizeipräsidium verboten. Trotzdem sammelten sich, der „Frankf. Ztg." zufolge, vor dem Lokal etwa hundert junge Leute an. Es kam zu Streitigkeiten mit Anhängern der Kommunistischen Partei, so daß die Schutzpolizei eingriff. Nunmehr zogen die Anhänger beider Gruppen nach dem Roßmarkt, wo es zu Tätlichkeiten kam. Auch hier gelang es der Schutzpolizei, die Menge zu zerstreuen. Darauf marschierten weitere Trupps unter Absingen des Deutschlandliedes und der Arbeitermarseillaise durch die Kaiserstraße nach dem Polizeipräsidium. Hier wurden die Demonstranten von einem Polizeiaufgebot empfangen und rasch zerstreut.

Kommunistische, landesverräterische Parteitage finden ungehindert statt, deutsche Versammlungen werden verboten. Es ist eine Lust, zu leben!

•

Im Reichstag hat der Judenverteidiger und Zentrumsführer Schreiber gesagt: „Die Gliedstaaten müssen sich dagegen wehren, daß der föderalistische Gedanke zum Deckmantel nationalistischer Bestrebungen mißbraucht werde. Die bayerische Regierung wird diesem Gedanken am besten dienen, wenn sie den Trennungsstrich zwischen sich und Herrn Hitler möglichst scharf und deutlich zieht."

Die Neupatrioten und Einheitsfrontler fürchten also nichts so sehr wie „nationalistische Bestrebungen". Die Sowjetjuden und Börsenhebräer dürfen ungehindert wirtschaften.

Die Schwarzrotgoldene unter ihrem Banner!

Der Feldzug der Verleumdnng

Der „Bekleidungsarbeiter", Organ des deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, schreibt am 10. Februar 1913 u. a.:

„Die sich nationalsozialistisch nennende Organisation ist weder sozialistisch noch eine Arbeiterpartei, die im Interesse der Arbeiter tätig ist. Sie ist eine von den Reaktionären und schwerindustriellen Geldgebern ausgehaltene, unter Führung von Abenteurern stehende gelbe Sturmtruppe zur Zertrümmerung aller selbständigen Arbeiterorganisationen und zur Vernichtung der deutschen Republik. Die Nationalsozialisten sind Gegner der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Arbeiter und Angestellten; sie sind Gegner jeder Sozialgesetzgebung und der Betriebsräte; sie sind Gegner des Achtstundentages und des Arbeiterurlaubs; sie sind Gegner jeder Arbeitslosenfürsorge und der behördlichen Wohlfahrtspflege; sie sind Gegner der Tarifverträge und des Koalitionsrechts der Arbeiter. Dagegen sind sie Diener großkapitalistischer, großagrarischer und monarchistischer Interessen. Als reaktionäre Fronvögte wollen sie das arbeitende Volk beherrschen und die Geißel schwingen."

So viel Worte so viel Lügen. Gegen den Marxismus sind alle Wohlfahrtsgesetze im Reichstag durchgesetzt worden. Der Marxismus ist es gewesen, der seit Jahren mit dem Börsenkapital in engster Fühlung arbeitete und gegen Börsenbesteuerung stimmte. Der Marxismus, d. h. seine arbeiterverratenden Führer — haben die Einführung der Todesstrafe für Wucherer und Schieber verhindert. Ihre Taten sprechen gegen die Verräter am schaffenden Volke. Daß wir dies aussprechen, erregt natürlich den Haß aller gut untergebrachten Bonzen, die sich zu Villen, Schlössern und Gesandtenposten emporgeschäftelt und emporgebracht haben. Gott sei Dank, daß dies Gesindel uns haßt. Es gäbe keine größere Beleidigung für uns, als wenn sie uns lieber würden.

Marxistischer Stoßseufzer

Man muß sagen, daß die schwarzrotgoldenen Einheitsfanatiker bisweilen mit schonungsloser Deutlichkeit sprechen.

In Nr. 9 schimpft z. B. die „Volks-Ztg. für das Vogtland" mächtig über die „Alldeutschen", die deutschen „Gewaltpolitiker", die deutschen „Vernichtungspläne" und betitelt ihr Machwerk ehrlich als:

„Die notwendige Einheitsfront wider den Nationalismus."

Will man wirklich noch mehr?

Jud Süß

Novelle von Wilhelm Hauff.

„Gott weiß, er hat recht!" rief Röder, indem er den jungen Mann nachdenkend betrachtete. „Ich weiß auch nicht, Alter, warum Ihr ihm nicht längst den Schlüssel gegeben habt. Wenn Ihr ihm übrigens die Augen nicht öffnen wollt, so will ich ihm diesen Dienst tun, weil ich weiß, wie drückend es ist, ein wichtiges Geheimnis halb zu erraten und halb zu ahnen."

„Es sei," sagte der Vater, „setzet Euch nieder; wenn ich dich, mein Sohn, bis jetzt nicht mit Dingen dieser Art vertraut gemacht habe, so geschah es nur aus Furcht, für einen allzu stolzen Vater zu gelten, denn wir hatten uns das Wort gegeben, nur erprobten und ausgezeichneten Männern uns anzuvertrauen. Ich darf dir nicht erst sagen, was in den drei Jahren, seit Alexander regiert, aus Württemberg geworden ist. Man soll von einem Lanbek nicht sagen können, daß er gegen seinen Herrn gemurrt hätte, er ist ein tapferer Mann und nach Prinz Eugenius vielleicht der erste Feldherr unserer Zeit, aber das Feldregiment taugt wohl im Lager und vor dem Feind, nicht so in der Kanzlei. Er sieht die Regierung des Landchens, wie er sagt, etwas zu heldenmäßig an, das heißt, er sieht darüber hinweg und läßt andere dafür sorgen.

„Dieses Ländchen!" rief der Oberst bitter. „Dieses schöne Württemberg! Es heißt wohl ein alter Spruch, daß, wenn man auch sich alle Mühe gebe, dieses Land doch nicht könne zugrunde gerichtet werden: aber voilà verrons! Wenn es so fortgeht, wenn man es durch Verkauf der Ämter, durch Verhöhnung der Besseren, durch Erhebung der niederträchtigsten Burschen geflissentlich verderbt, wenn man seine Kräfte bis aufs Mark aussaugt —"

„Kurz, mein Freund," fuhr der Alte fort, „es kann nicht so fortgehen. Nach und nach kann es nicht besser werden, denn schon jetzt sitzen bei uns in der Landschaft fünf Schurken, die nicht einmal der Gottseibeiuns für sich repräsentieren ließe, alle Ämter sind verkauft oder für Süßsche Kreaturen käuflich, also kann es nur schlechter werden. Aber es sind zwei Parteien, die da sagen: Es muß anders werden. Die eine Partei ist Süß, der schnöde Jude, der General Römchingen, der feinste von diesen Burschen, Hallwachs, dein neuer Kollege, Metz und noch einige von der Landschaft. Wir wissen, was sie wollen, und es ist nichts Geringeres, als die Stände und den Landtag völlig aufzuheben."

„Und, Gott sei's geklagt," sagte Herr von Röder, „den Herzog haben sie von seiner edelmütigen Seite gepackt, er ist mit allem zufrieden. Das Land sei aufgebracht über die Stände, sagen sie ihm, man murre über die Landschaft, und nun hat er sich entschlossen, das Institut wie ein Korps Invaliden aufzulösen, dem Lande die jährlichen Kosten der Stände edelmütig zu schenken und allein zu regieren."

„Wie? Verstehe ich recht?" rief der junge Lanbek. „Also unsern letzten Schutz gegen den üblen Willen oder gegen die unrichtige Ansicht eines Herrn will man uns rauben? Auf die Verfassung ist es abgesehen? Doch das ist nicht möglich, Alexander hat sie ja beschworen, und mit welchen Mitteln will er dies wagen? Meinen Sie wirklich, Herr Oberst, der württembergische Soldat werde seine eigenen Rechte unterdrücken?"

„Hier sind die Hunde," erwiderte der Oberst, indem er auf den Brief zeigte, „die man bei diesem Treibjagen hetzen will."

„Nur ruhig," sprach der Landschaftskonsulent, „höre mich ganz. Der Herzog ist aufs abscheulichste getäuscht; er glaubt fest, daß es ihm nur ein Wort koste, so werden die Stände nicht mehr sein, und alle Herzen werden ihm zufliegen. So haben es der Jude und Römchingen ihm vorgeschwatzt; aber sie kennen uns besser und wissen, daß Gewalt zu einem solchen Schritt gehört. Hier ist ein Brief an den Erzbischof von Würzburg, den der General Römchingen geschrieben: man wolle zum Besten des Landes einige Änderungen vornehmen, man könne sich aber auf die Truppen im Lande nicht verlassen, daher solle der Bischof bewirken, daß die Truppen des fränkischen Kreises an einem bestimmten Tag an unserer Grenze seien. Auch an einige Reichsstände in Oberschwaben hat er ähnliche Schreiben erlassen."

„Und im Namen des Herzogs?" fragte der junge Mann.

„Nein, sie lassen ihn nur so durchblicken, aber eine andere Lockspeise haben sie dem Bischof hingeworfen: man sagt nicht umsonst, daß unser alter Reformator Brenz seit einigen Nächten aus seinem Grab aufstehe und die Kanzel besteige — katholisch wollen sie uns machen. Du staunst? Du willst nicht glauben? Auch ich glaube, daß sie es nicht aus Religiosität tun wollen, sondern entweder soll es den Bischof und die Oberschwaben enger für die Sache verbinden, oder sie meinen, dem Herzog gefällig zu sein, wenn sie in vierundzwanzig Stunden den Glauben reformieren wollen."

„Es kann, es darf nicht sein!" rief der junge Mann. „Die Grundpfeiler unseres Glücks und unserer Zufriedenheit mit einem Schlag umstürzen? Es ist nicht möglich, der Herzog kann es nicht dulden."

„Er weiß und denkt nicht, daß sie dies alles vorhaben", sagte der Oberst: „sein Ruhm ist ihm zu teuer, als daß er ihn auf diese Weise beflecken möchte; aber wenn es geschehen ist, ohne daß die Schuld auf ihn fällt, dann, fürchte ich, wird er das Alte nicht wiederherstellen. Zu welchem Zweck, glaubt Ihr denn, habe der Jude dem Herzog das Edikt von gestern abgeschwatzt, worin er für Vergangenheit und Zukunft von aller Verantwortlichkeit freigesprochen wird? Das soll ihn schützen in dem kaum denkbaren Fall, wenn der Herzog über die treuen und ergebenen Herren Räte erbost würde, die ihm die unumschränkte Macht zu Füßen legen und in der Stiftskirche einen Krummstab aufpflanzen."

„Und gegen diese wollt Ihr kämpfen?" fragte Gustav besorgt und zweifelhaft.

„Kämpfen oder zusammen untergehen", sprach der Alte. „Wer mit uns verbunden ist, mußt du jetzt nicht wissen; es genüge dir, zu erfahren, daß es die trefflichsten des Adels und die wackersten der Bürger sind. Wir wollten den Kaiser um Schutz anflehen, aber die Umstände sind ungünstig, die Zeit ist zu kurz, um durch alle Umwege zu ihm zu gelangen, und überdies hat der Herzog einen gewaltigen Stein im Brett seit den letzten Kriegen; man würde uns abweisen. Uns bleibt nichts übrig als —"

„Wir müssen," rief der Oberst mutig und entschlossen, „das Prävenire müssen wir spielen; Sankt Joseph, den neunzehnten März, haben sie sich zum Ziel gesteckt; aber einige Tage zuvor müssen wir die Feinde des Landes gefangennehmen, die treuen Truppen nach Stuttgart ziehen, das Landvolk zu unserer Hilfe aufrufen, und wenn es gelungen ist, dem Herzog von neuem huldigen und ihm zeigen, an welchem furchtbaren Abgrund er und wir gestanden. Und dann — er ist ein tapferer Soldat und ein Mann von Ehre — dann wird er erröten vor der Schande, zu welcher ihn jene Elenden verführen wollten."

„Aber der Herzog," fragte der junge Mann, „wo soll er sein und bleiben, während ihr diese furchtbare Gegenmine auffliegen lasset?"

„Das ist es ja gerade, was uns zur Eile zwingt", erwiderte der Oberst; „sie haben ihn überredet, im nächsten Monat die Festungen Kehl und Philippsburg zu bereisen, und hinter seinem Rücken wollen sie reformieren. Den elften will er abreisen; schon sind die Adjutanten ernannt, die ihn begleiten sollen, und, wenn ich es sagen darf, mit solchem Gepränge, und so viel und laut wird von dieser Reise gesprochen, daß ich fürchte, die ganze Fahrt ist nur Maske und der Herzog wird nicht über die Grenze gehen."

(Fortsetzung folgt.)

Bayern

Der Kultusetat im Landtag

Das Plenum des Landtages hat den Kultusetat in Beratung genommen, wobei es zu scharfen Angriffen der demokratischen und marxistischen Linken gegen Minister Dr. Matt gekommen ist, die auch das Gehalt des Ministers ablehnte und damit dem Minister ihr Mißtrauen zum Ausdruck brachte. Liegen die Gründe für die ablehnende Stellungnahme der Marxisten mehr in der allgemein kulturpolitischen Einstellung des Ministers, der als Parteigänger der Bayerischen Volkspartei ein unbedingter Anhänger der Konfessionsschule und des spezifisch christlich-katholischen Staatsgedankens ist, so rührt der Privathaß der Demokraten von der Haltung des Ministers gegenüber dem Bayerischen Lehrerverein her. **Eine große Anzahl bayerischer Lehrer ist linksorientiert und verfolgt das Tun des Kultusministers seit langem mit größtem Unbehagen**; dieser ist gewohnt, kein Blatt vor den Mund zu nehmen, und hat eine ungewollte, aber nichtsdestoweniger recht unglückliche Art, seine Worte so zu wählen, daß sie verschärfend und verbitternd wirken. Den konkreten Anlaß zu den letzten stürmischen Auseinandersetzungen im Landtag gab die Tatsache, daß zwei Bezirksschulräte, die dem Bayerischen Lehrerverein angehören, nicht zum Zuge kamen; der Minister hat gewissermaßen ihre Wahl rückgängig gemacht, weil er mit Leuten nicht zusammenarbeiten will, die nach seiner Auffassung gegen ihn in unerhörter Weise gehetzt haben. Irgendwelche parlamentarische Folgen werden für den Minister aus seinem Kampfe mit der Linken und einem Teil der Lehrerschaft nicht entstehen; dazu genießt er zu sehr das Vertrauen der regierenden Partei und ihrer Gefolgschaft.

Aus den übrigen Verhandlungen wollen wir in erster Linie die Tatsache herausheben, **daß die bösen Nationalsozialisten nach wie vor in sehr üblem Geruch bei fast allen Parteien stehen, und daß kaum die Mittelpartei einen schüchternen Versuch unternimmt, unserer Bewegung einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Allen hat es der Umstand angetan, daß die Jugend, nicht nur in den Werkstätten und an den Hochschulen, sondern auch an den Mittelschulen, sich begeistert um das Hakenkreuz schart und es wagt**, das nationalsozialistische Abzeichen des deutschen Befreiungskampfes offen auf der Brust zu tragen. Die Frau Studienrat Käfer von den vereinigten Marxisten sekundierte ihrem Freund Alwin Saenger, der zuerst sich über diese entsetzliche Erscheinung ausschleimte. In ihrer Phantasie sieht sie sogar bewaffnete „Jugendliche von der Hitlergarde" in die Schule ziehen und die armen Judenknaben vermöbeln. Auch die übrigen Parteiredner und der Minister erklärten, Parteipolitik in der Mittelschule müsse ausgeschlossen sein, und das Tragen jeder Art von Abzeichen sei den Schülern zu verbieten. Auch wir meinen, daß die Parteipolitik in der Schule nichts zu suchen hat. Aber deutsch, christlich und national soll sie sein, während es heute so weit ist, daß nur noch der reiche Jud und Schieber seine Söhne und Töchter in die Mittelschule schicken kann, und **daß eine Judaisierung unseres Bildungswesens droht, die alles Frühere in den Schatten stellt. Unsere Jugend hat die Gefahr erkannt, die dem deutschen Volke von dieser Seite her droht, und sie wird sich nicht abhalten lassen, der Schule ihren deutschen Charakter zurückzuerkämpfen.**

Verbot des Tragens politischer Abzeichen im Dienst

Da Fälle vorgekommen sind, in denen das Tragen politischer Abzeichen durch Beamte zu höchst unerwünschten Auseinandersetzungen namentlich im Schalterverkehr geführt hat, die ernstliche Störungen der dienstlichen Ordnung und des Betriebs verursachten, wurde den Verkehrsbeamten das Tragen derartiger Abzeichen (Hakenkreuze, Sowjetsterne, farbige Schleifen usw.) im Dienst allgemein untersagt.

Sperrung des höheren Lehramts

Die angekündigte Verfügung des Kultusministeriums über die Sperre des Zugangs zum höheren Lehramt ist jetzt erschienen. Danach kann das Kultusministerium nur mehr einer ganz beschränkten Zahl von geprüften Lehramtsanwärtern die Anwartschaft auf Anstellung verleihen.

Die Ernährungsnot des deutschen Volkes

Die Münchner Ärzteschaft, hinter die nicht nur die medizinische Fakultät, sondern die Gesamtuniversität München mit dem ganzen Gewichte ihres Ansehens und ihrer wissenschaftlichen Bedeutung getreten war, erhob am Donnerstag in Form einer machtvollen Kundgebung ihre warnende Stimme, sich dabei, versehen mit unantastbarem wissenschaftlichen Material, an die Allgemeinheit wendend.

Die Wurzel all dieses Übels ist das Diktat von Versailles, das durch Bedingungen ersetzt werden muß, die das deutsche Volk vor der zügellosen Willkür seiner Nachbarn beschützen, ihm Ehre und Gleichberechtigung wiedergeben, und ihm keine größeren Lasten aufbürden, als es tragen kann, ohne in Erschöpfung zusammenzubrechen. Geschieht dies nicht, dann wird mit dem zur Verzweiflung getriebenen deutschen Volk die ganze europäische Wirtschaft der Zerrüttung verfallen und die Kultur der weißen Rasse in allgemeine Verwilderung versinken.

Die Forderung unserer Ärzteschaft, die Wege, auf denen sie allein eine Rettung vor dem Äußersten sieht, sind folgende: Es müssen soviel Nahrungsmittel als möglich herbeigeschafft und so wenig als möglich vergeudet werden. Rücksichtslos muß die Einfuhr von Luxusdingen, vor allem von geistigen Getränken und Tabak, verhindert und ihr Ankauf vom Volke abgelehnt werden. Die Lebensmittelerzeugung in der Heimat muß mit allen Mitteln gesteigert werden, nichts von den für die Ernährung des Menschen geeigneten pflanzlichen Nahrungsmitteln darf verschleudert werden. Strengste Beschränkung der Herstellung von geistigen Getränken tut not, alle Nahrungsmittel, die zur Fütterung von Nahrungsvieh verfügbar sind, sollten so viel als möglich zur Gewinnung von Milch verwendet werden. Abzuraten ist von einer weitgehenden zwangsweisen Rationierung, sie darf nur auf die Hauptträger der Wachstumsvitamine — Milch, Butter, Butterschmalz — angewendet werden.

Eine ausführliche Begründung dieser Forderungen gab Geheimrat Prof. Dr. v. Gruber. Vorher hatte Geheimrat Professor Dr. v. Müller ein erschütterndes Bild der Gesamtlage entworfen, dabei verweisend auf die beängstigende Tatsache, daß heute nicht mehr —, wie 1917 — die Anstaltsinsassen aussterben, sondern aus Mangel an Mitteln die Anstalten selbst, daß die Hungersnot wieder vor der Türe steht, angekündigt durch das Ödem (Hautwassersucht), durch charakteristische Knochenerweichungen und andere Erscheinungen. Dr. v. Müller gab der Notwendigkeit, bei aller Anerkennung der empfangenen fremden Hilfe nur auf die eigene Kraft zu bauen, dem Gedanken der Notgemeinschaft des deutschen Volkes besonders warmen Ausdruck.

Professor Dr. Fischler warf einleitend die Frage auf, ob wir uns denn wirklich wieder im Jahre 1917 befänden, eingeschlossen in der großen Festung Deutschland, abgeschnitten von den Zufuhren zu Wasser und zu Lande, im Innern zu notdürftiger Bebauung der Felder allein angewiesen auf die schwachen Hände von Frauen, Kindern, Greisen, ohne die nötigen Zugtiere, mit mangelnden Gerätschaften, mit mangelndem Saatgut, Stickstoff usw., und gab dann eine umfassende Darstellung der Beschaffenheit unserer Nahrungsmittel. Unsere Milch, die Hauptquelle der Ernährung für Kinder und Kranke, zeigt sowohl bei der Mutter- wie bei der Kuhmilch eine ganz bedeutende qualitative Verschlechterung. Ist es doch bis heute nicht gelungen, die Qualität der Milch auf die Höhe der Vorkriegszeit hinaufzuheben, ein Umstand, dem große ökonomische Bedeutung für die Buttergewinnung zukommt.

Die trüben Verhältnisse wiederholen sich bei dem nächsten Hauptnahrungsmittel, dem Brot, leider in vollem Umfang. Wie weit wir von einigermaßen friedensmäßigen Beschaffenheit des Brotes entfernt sind, weiß jeder. Der Arzt hat daran zu erinnern, daß die hohe Ausmahlung schwere gesundheitliche Störungen verursacht.

Was die quantitative Versorgung des Volkes mit Brot anlangt, darf darauf verwiesen werden, daß man im Frieden rund 450 Gramm pro Kopf und Tag berechnete, während die deutsche Regierung heute nur mehr 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag annimmt.

Die dritte große Gruppe unseres Nahrungsmaterials, das Fleisch, wird zunächst beeinträchtigt durch die gestiegene Verarbeitung kranker Tiere. Das Vorkommen von Trichinen und Bandwürmern hat entschieden zugenommen. Der Gefahr der durch den Genuß verdorbenen Fleisches hervorgerufenen Erkrankungen kann nur durch unnachsichtige Bestrafung der Verantwortlichen begegnet werden. Wichtiger noch fast ist die immer mehr um sich greifende Herstellung geringwertiger Wurst. In Zeiten der Teuerung müßten behördlicherseits die höchsten Anforderungen an die Güte der Ware gestellt werden; das Volksempfinden verlangt mit Recht gegen diese Fälscher die gleichen Maßnahmen wie gegen die Milchpantscher.

Professor Dr. v. Pfaundler wies darauf hin, daß die durch den Krieg unmittelbar verursachten Kinderschäden hierzulande verhältnismäßig geringfügig waren, weil der während der Kriegszeit herrschende Geist von Zucht, Ordnung und Gemeinsinn in der Masse des Volkes eine Organisation ermöglichte, die namentlich den jüngsten Altersstufen zugute kam. Die seither veränderte Sachlage ließ schon vor drei Jahren befürchten, daß die Nachkriegsschäden sich weit schwerer auswirken würden. Es ist zu prüfen, inwieweit sich diese Befürchtung bewahrheitet hat. Die öffentlichen großen Statistiken über Kindersterblichkeit ergeben noch keine ungünstigen Ausschläge. Das rührt davon her, daß der Kreis der eigentlichen Kriegsverlierer, namentlich auf dem Lande, aber auch in der Stadt ein verhältnismäßig kleiner ist, so daß die Schäden der Kinder aus diesen schwerst betroffenen Gruppen in den Gesamtzahlen nicht zum Ausdruck kommen. Man muß sich an andere Kennzeichen für die Auswirkung der wirtschaftlichen Notlage halten. Als solche wurden die Körpermaße angesehen und aus ihnen auf Unterernährung in vielen Einzelfällen geschlossen. Dieser Schluß unterliegt aber vielen Irrtümern. Es wird einerseits übersehen, daß eine geringe Körperfülle der Kinder zweifellos andere Ursachen haben kann und daß eine Erkrankung noch nicht mit der Nahrungsaufnahme etwas zu tun zu haben braucht. Anderseits steht fest, daß Ernährungsnot Kinder sehr schwer schädigen kann, ohne daß diese eine Einbuße an Körpermasse erleiden. Es kommt mit einem Worte bei Kostnot frei lebender Kinder nicht zur Unterernährung im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern zu einem als Fehlernährung zu bezeichnenden Zustande, der gar nicht mit Magerkeit einhergehen muß und der gleichwohl die Widerstandskraft der Betroffenen auf das schwerste beeinträchtigt.

Die Kostnot gefährdet Kinder, die noch keineswegs abgemagert sein müssen, und es ist denkbar, daß schon Hunderte von Kindern in den Großstädten ihr zum Opfer gefallen sind zu einer Zeit, da die Durchschnittsgewichte noch kaum einen Ausschlag erkennen ließen. Es sind andere Zeichen, die auf diese Schäden hinweisen. Hierzulande hat man sich an den Anblick der fehlernährten, an Spannkraft, an Arbeitslust und an Bewegungstrieb geschädigten Kinder bereits gewöhnt. Man muß ausländische Ärzte, Fachärzte darüber hören, welchen Eindruck ihnen die in die Erholungsstätten des Auslandes verschickten deutschen Kinder machen. Auch die Frage der Widerstandskraft der Kinder gewinnt für unsereinen erst im Auslande die richtige Beleuchtung.

Vor wenigen Wochen **habe ich das Kinderspital in Zürich besichtigt und dort in dem ganzen großen Gebäudekomplex nicht so viele todbedrohte Patienten getroffen, wie ich sie im Herbst in einem einzigen Saal unseres Haunerschen Kinderspitals in München fand.** Dem Spitalarzte begegnet insbesondere das traurige Geschehen, daß die kranken Kinder viel zu spät zur Aufnahme gelangen oder zu früh entlassen werden. Nicht mehr wie früher ist es vorwiegend die Indolenz mancher Kreise, sondern es ist die **Insolvenz namentlich des Mittelstandes maßgebend**; die Leute können einfach die Kosten der Spitalpflege nicht mehr tragen. Vielleicht noch schlimmer als das, was der Spitalarzt sieht, ist das, was er nicht sieht, das Schicksal jener Kranken, deren Angehörige weder an eine Anstaltsbehandlung noch an einen Privatarzt denken können und die daher draußen ohne Hilfe zugrunde gehen.

Was nützt übrigens auch der ärztliche Besuch, wenn man den Gang zur Apotheke nicht wagen kann? Denn Tausende von Mark werden für die billigste und lebensnotwendigste Arznei verlangt und längere Kuren kosten Hunderttausende. Den Klagen des kranken Kindes mag sich in solcher Sachlage der Fluch der bedrängten Mutter beimengen. Der Ärztestand kann sich glücklich schätzen, daß er es nicht ist, den dieser Fluch trifft; denn er arbeitet in solchen Notfällen hinsichtlich seiner Ansprüche mit einem Index von rund 100 und riskiert erhobenen Hauptes und Herzens den Spott, daß er billiger arbeitet als der Friseur an der nächsten Straßenecke.

Zur Frage der Abwehr sei kurz folgendes bemerkt: Es handelt sich um die Beschaffung von Geld und um die Beschaffung von Ware zu erträglichem Preis. Spenden fließen im In- und Auslande, die allerdings wenig phantastische Summen erreichen, wenn man, wie es notwendig ist, drei oder vier Nullen wegstreicht. Um Gelder im Auslande zu mobilisieren, ist eine ungeschminkte Darlegung des Sachverhaltes erforderlich. In dieser Hinsicht wurden sicher Fehler gemacht. Es wurden auch an öffentlichen Stellen übertriebene Daten publiziert, die jedem Fachmann des Auslandes als solche sogleich erkenntlich sind und m. E. verstimmen müssen. Für falsch halte ich es auch, zu erklären, daß die große Masse der deutschen Kinder in lebensbedrohender Notlage steht. **Das darf man dem Auslande nicht weißmachen, unter dessen Augen tagtäglich in Hunderten von Dielen der Städte geschlemmt wird, und das so gut wie wir weiß, daß das deutsche Volk für ein mindestens entbehrliches Genußmittel, nämlich für Tabak, um eine Milliarde pro Jahr mehr ausgibt als für das wichtigste Nährmittel, für Brot.** Geldgeber im Inlande wären Industrie, Landwirtschaft, Banken und Kassen. Mittels der letzteren ließe sich auch die Kinderwohlfahrt erschließen durch einen Ausbau der Familienversicherung gemäß § 205 RVO. Eine Beitragserhöhung um 1% des Grundlohnes würde den versicherungsfreien Familienmitgliedern ärztliche Behandlung nebst Kraft- und Nährmitteln für Stillende und Kinder und insbesondere auch unentgeltliche Pflege in Krankenhäusern und Heilanstalten sichern. In solcher Organisation wäre eine Selbsthilfe zu erblicken, bei der die unverheirateten jugendlichen Arbeiter ihren kinderreichen Kollegen die Last tragen helfen.

Was die Verteilung der verfügbaren Mittel anlangt, so erwächst den zuständigen Organen die schwierige Aufgabe, insbesondere auch die verschämten Armen zu erfassen. Was die Beschaffung von Lebensmitteln betrifft, so steht die große Frage im Vordergrund, ob Deutschland die erforderlichen Nahrungsmengen für seine Bevölkerung auf eigenem Boden erzeugen kann oder nicht. In dieser Richtung sind die Ansichten noch sehr geteilt; in jedem Fall würde es zur Bedingung zu setzen sein, daß die Kost in weitem Maße vegetarisiert wird. Die Kinderärzte haben in solcher Richtung schon seit Jahren gearbeitet, und es ist jetzt wohl die Grenze der zulässigen Vegetarisierung hier erreicht.

Insbesondere muß dem Kinderarzt die Beschaffung von Milch am Herzen liegen. Ich berechne, daß die zu verlangende Mindestkopfmenge von Milch für die städtische Bevölkerung 0,3 Liter beträgt. Obwohl diese Menge zur Zeit nicht erreicht ist, stehen anscheinend die zuständigen Behörden auf dem Standpunkt, daß eine Notmarktlage für Milch nicht gegeben sei und erst dann eintrete, wenn die Kopfmenge auf 0,1 Liter gesunken ist. Es läßt sich leicht zeigen, wie unzureichend die Versorgung der hauptsächlich milchbedürftigen Altersstufen und der sonstigen Bevölkerungsgruppen bei so geringer Zuteilung sich gestaltet. Tatsächlich vorhanden sind pro Kopf im ganzen Reiche etwa 0,5 Liter. Aber zwei Drittel der Produktion ist Werkmilch, d. h. sie wird zu Butter, Käse, Kondensmilch, Trockenmilch, Milchschokolade und dergleichen verarbeitet. Rechtsrat Pfeiffer hat jüngst darauf verwiesen, daß **die Milchproduktion infolge der starken Kaufkraft des französischen Franken fast restlos in das besetzte Gebiet** geht. Nun versteht man, weshalb die **Kemptener Börse Wert darauf legt, daß die Preise der Milchprodukte dem Milchpreis zugrunde gelegt werden,** nicht mehr die Gestehungskosten der Milch selbst. Man versteht auch, daß sich der Index für Milch den Indexzahlen für Auslandsware weit mehr annähert als jenen für Inlandsware. **Niemand bezweifelt, daß die Regierung von dieser Sachlage Kenntnis hat und auch den guten Willen, Erzeugern und Verbrauchern in gleicher Weise gerecht zu werden. Es bleibt also nur die Annahme, daß ihr die Macht fehlt, den gewerkschaftlich zusammengeschlossenen Erzeugerkreisen gegenüberzutreten.** Das gilt vom landwirtschaftlichem wie vom industriellen Gebiet in gleicher Weise, und darin sehe ich die wahre Not der nichtorganisierten Minderheiten und die Bedrohung ihrer Kinder. Die Mächte, die diese Sachlage geschaffen haben und erhalten, werden zu Verbündeten des äußeren Feindes. Sie lassen sich von dem Bestreben leiten, alle Last der Zeit von sich abzuwälzen und auf andere zu übertragen. Darunter müssen die „anderen" — mit ihnen die Hauptträger der deutschen Kultur — früher oder später erliegen.

Bayerische Rundschau

Passau. (Ein Salzschlepper gesunken.) Hier ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall, beim dem ein Schlepper unterging. In der Nähe von Auerbach geriet ein Schlepper der D.-S.-G. auf Strand, wurde leck und sank nach kurzer Zeit. Die ganze Ladung, aus riesigen Salzmengen bestehend, ist vernichtet. Der Schaden ist ungeheuer.

Passau. (Begnadigt.) Vor einiger Zeit wurde die Gütlersfrau Therese Frisch von Sperrwies wegen Ermordung ihrer Schwiegermutter vom Volksgericht Passau zum Tode verurteilt, ebenso einige Wochen vorher der Dienstknecht Hochhuber, der seinen Mitdienstknecht erschlagen hatte. Die beiden wurden nunmehr vom Ministerrat zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Staffelstein. Eine vorbildliche Stellung im Kampf gegen den Fleischwucher nimmt die hiesige Bezirksbauernkammer ein. In einer Veröffentlichung erklärt sie: Die Bauernschaft des Bezirks möge sich durch Aufklärungen, Drohungen und Warnungen nicht abhalten lassen, die von ihrer Bezirksbauernkammer gerügten Mißstände im Viehhandel zu bekämpfen. Insbesondere wird sie ersucht, den nachforschenden Beamten der Wucherabwehrstelle und der Gendarmerie bereitwilligst offene Auskunft zu erteilen. Nachteile erstehen für niemand und nach keiner Seite. Es ist unsere heilige Pflicht, bäuerliche Standes- und Hausehre reinzuhalten und den Haß, der auf uns geschleudert wird, abzuwehren.

Waldmünchen. (Erschossener Schmuggler.) An der Grenze zwischen Schönau und Unterhütte wurde von einem Grenzaufseher der ledige 25jährige Gütlerssohn Alois Serve von Schönau durch einen Kopfschuß getötet. Mehrere junge Burschen waren damit beschäftigt, kleine Lebensmittel nach Böhmen zu schmuggeln. Als sie auf den „Halt!"-Anruf nicht stehen blieben, schoß der Aufseher und traf.

Deggendorf. (Vater und Sohn ertrunken.) Der verh. Sandfahrer Andreas Weber und dessen 16jähriger Sohn haben beim Sandfahren den Tod in den Fluten gefunden. Wahrscheinlich hatten die beiden zu schwer aufgeladen. Die Leichen wurden noch nicht gefunden.

Freilassing. (Folgen der Markentwertung.) Das „Salzburger Volksblatt" teilt mit, daß der Grenzverkehr nach Bayern in den letzten Tagen infolge der Entwertung der Mark einen das normale Maß weit übersteigenden Umfang angenommen habe, und daß deshalb die zuständigen Behörden angewiesen wurden, eine Überprüfung sämtlicher, auf mehrere Reisen und auf ständigen Grenzübertritt lautenden Zusatzklausel vorzunehmen. Ausgeschlossen davon sollen jene Personen sein, die durch amtlichen Arbeits- und Wohnungsnachweis die Notwendigkeit des Grenzübertrittes darzutun vermögen.

Abensberg. (Recht sicherheitsgefährliche Zustände) herrschen seit einiger Zeit in hiesiger Gegend. Nachdem erst kürzlich zwei Bauern einen Überfall nach persönlicher Abwehr entgingen, wurde am hellen Tage in der Nähe der Stadt eine Lehrerin überfallen, gewürgt und mit Erschießen bedroht. Nachdem er die überfallene der Barschaft von 40 000 M. beraubt hatte, verschwand der Räuber im nahen Walde. Der Straßenräuber wurde als der siebzehnjährige Schneidergehilfe Joseph Beisl von hier ausgemittelt. In frühester Morgenstunde wurde er gestern von der Gendarmerie in seiner elterlichen Wohnung festgenommen und verhaftet. Er hatte die Tat bereits eingestanden. Das geraubte Geld konnte zum größten Teil wieder beigebracht werden.

Marktredwitz. (Ein Riesenbrand) hat in der Porzellanfabrik Jäger & Co. nachts den Neubau vernichtet. Der vordere rechte Seitenflügel und die links an das Maschinenhaus anschließende Hälfte wurde gerettet. Es wird versucht, den Betrieb aufrecht-

Kaufbeuren. (Für das Ruhrgebiet.) Durch Vermittlung des Handelsgremiums Kaufbeuren sind für das Ruhrgebiet bis jetzt 2 777 500 M. gezeichnet worden. Von den Knabenmittelschulen haben gespendet die Realschüler 34 313 M., die Schüler des Progymnasiums 7312 M.

Gerichtssaal

München. Vom Wuchergericht München wurde auf Grund einer Anzeige bei der Landeswucherabwehrstelle der Anwaltsbuchhalter Kajetan Sedlacek in München wegen Höchstpreisüberschreitung und Kettenhandels mit Kunstdünger zu **2 Monaten Gefängnis** verurteilt.

München. Vom Wuchergericht München wurde wegen Schleichhandels mit verschiedenen Artikeln des täglichen Bedarfes der Kaufmann Bruno Luxenberg in München zu **6 Wochen Gefängnis** verurteilt.

Miesbach. Auf Anzeige bei der Landeswucherabwehrstelle wurde vom Amtsgericht Miesbach der Bauer Thomas Schwabl in Leindern bei Darching wegen Preistreiberei mit Heu **zu 14 Tagen Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe** verurteilt.

Würzburg. Vom Wuchergericht Würzburg wurde der Metzger und Händler Kaspar Seubert, Wiesenfeld, wegen fortgesetzten Vergehens des Schleichhandels und Preistreiberei zu **2 Monaten 3 Wochen Gefängnis** verurteilt.

Kaiserslautern. Vom Landgericht Kaiserslautern wurde der Händler Rudolf Müller von dort, wegen fortgesetzten unerlaubten Handels mit Lebensmitteln **zu 2 Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe**, der Händler **Sebastian Christmann zu 1 Monat Gefängnis und 45 000 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Münchener Beobachter

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Über dem Atlantischen Ozean liegt eine Gruppe von Tiefdruckgebieten, welche die Witterung der nächsten Tage auch über Zentraleuropa beherrschen wird. Wettervorhersage für Samstag, den 17. Februar 1923: Witterungscharakter der nächsten Tage unbeständig, Westwetter.

*

Hitler und der Freidenker-Verein. Der Freidenker-Verein, diese Propaganda-Gesellschaft für den Materialismus, hatte auf roten Plakaten den Namen unseres Adolf Hitler als Diskussionsredner gesetzt, offenbar zu dem Zwecke, für seine eigene verlorene Sache Reklame zu machen. Unser Führer blieb die Antwort nicht schuldig, sondern tat es gleichfalls auf großen Anschlägen den Münchenern kund und zu wissen, daß es ihm nicht einfalle, vor Juden zu sprechen. Diese Anschläge erregten überall in München das größte Aufsehen, Menschenansammlungen bildeten sich davor, und selbstverständlich gab man Adolf Hitler recht, daß er diese Herausforderung als eine Frechheit bezeichnete.

Einschränkung des Sonntagskartenverkaufes. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Infolge der Kohlennot mußte der Zugverkehr eingeschränkt werden. Die Schwierigkeiten, die sich der Bewältigung des Verkehrs seitdem, besonders an Samstagen und Sonntagen, entgegenstellten, zwingen die Reichsbahnverwaltung zu der Anordnung, daß **bis auf weiteres Sonntagskarten an Samstagen und Vortagen von Feiertagen überhaupt nicht, an Sonn- und Feiertagen nur mehr zu dem Nahpersonenzugsverkehr am Tage selbst ausgegeben werden.** Nachlösungen auf Sonntagsrückfahrkarten über die Nahzone hinaus sind unzulässig und werden gegebenenfalls nach den Bestimmungen über Benützung ungültiger Fahrkarten verfolgt. Da insbesondere die Rückbeförderung, die sich meist auf einen Zug abends zusammendrängt, zu Anständen, wie sie bereits in der Presse beklagt wurden, geführt hat, muß einer Überfetzung der Fernzüge von München nach auswärts unbedingt vorgebeugt werden. Die Fahrkartenausgaben sind daher angewiesen, rechtzeitig den Verkauf einzustellen, die Sperren werden dementsprechend dann geschlossen. Es möchte nochmals eindringlichst darum ersucht werden, diesen Maßnahmen in Ansehung der durch die Ruhrbesetzung herbeigeführten Zwangslage verständnisvoll zu begegnen und Reisen zu sportlichen Vergnügungen ins Gebirge einzuschränken, da eine Gewähr für Rückbeförderung nicht übernommen werden kann. Es darf noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß gegen den Unfug, bei Überfüllung von Zügen auf den Trittbrettern zu sitzen, sich an die Wagen zu hängen, auf die Puffer oder Dächer zu klettern u. dgl., schon im Interesse der Reisenden selbst mit allem Nachdruck eingeschritten werden muß.

Verbotener Viehhandel. Ein in nächster Umgebung Obergünzburgs wohnhafter Landwirt und dessen Sohn haben Ende Januar d. J., ohne zum Handel zugelassen zu sein, bei verschiedenen dortigen Landwirten drei Stück Großvieh erworben und diese beim nächsten Wochenmarkt am hiesigen Schlacht- und Viehhof abzusetzen versucht. Durch Beamte der Landeswucherabwehrstelle wurde das Vieh, im Gesamtwerte von 1 446 550 M., beschlagnahmt. — Warum werden bei solchen Mitteilungen in der Regel die Namen verschwiegen?

Ergiebiger Schleichhandel. Am 9. d. M. wurden ein lediger Landwirtssohn und ein verh. Gütler aus der Gegend von Pfarrkirchen hier festgenommen, da sie, ohne zum Handel zugelassen zu sein, einen Zentner Butterschmalz an den Inhaber eines Milchgeschäftes im Westendviertel, der bereits schon früher ausgiebig beliefert wurde, zum Preise von 3500 M. pro Pfund abzusetzen versuchten. Der eine der Täter, ein Fahrradhändler, nahm das Schmalz und auch etwa 20 Zentner Hafer für veräußerte Fahrräder und Ersatzteile an Zahlungsstatt von Landwirten der dortigen Umgebung entgegen und setzte die Ware im Schleichhandel mit sehr hohem Gewinn wieder ab. Sein Wochenverdienst beziffert sich auf Hunderttausende. Auch der Gütler erzielte einen erheblichen Gewinn, da er das Schmalz ebenfalls von Landwirten seiner Heimat nicht über 3000 M. pro Pfund erstanden hat. Das Schmalz wurde beschlagnahmt.

Gewerkschaftler und Wohnungsnachweis. Als seinerzeit auch in München die Gewerkschaften noch obenauf waren, brachten sie es fertig, auch den Geschäftsgang des Städt. Wohnungsnachweises zu kontrollieren. Zu diesem Zweck wurden zwei sog. „Vertrauensmänner" in den Wohnungsnachweis abgeordnet. Was diese beiden Gewerkschaftsbureaukraten im Wohnungsnachweis für die Wohnungsbedürftigen geleistet haben, wissen wir nicht. Jedenfalls haben sie es verstanden, für sich selbst daraus die beste Lehre zu ziehen. Als man sie im Wohnungsnachweis abgesägt hatte, verzichteten sie großmütig darauf, in den Dienst ihrer Gewerkschaften zurückzukehren. Sie machten sich die im Wohnungsnachweis gewonnenen Einblicke zunutze und wurden „Geschäftsleute". Als solche betreiben sie jetzt das Tausch- und Wohnungsvermittlungsbureau Bitschiller u. Co.

Die täglichen Diebstähle. Aus einem Keller an der Gabelsbergerstraße wurden zwei Kisten mit 240 Stück Putzlichtseifen und 50 Stück Persil im Werte von 521 000 M. gestohlen. — In der Volkartstraße nahm ein 13 Jahre altes Mädchen einem 9 Jahre alten Kinde, das zwei Paar Schuhe trug, diese ab, schickte es in eine Wirtschaft um Zigaretten und verschwand.

In Weiden wurden sechs Kisten Margarine im Werte von 1 Million Mark und in Eisenhofen bei Indersdorf von einer Feuerspritze sämtliche Metallteile entwendet.

Ein ungeratener Sohn. Festgenommen wurde ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter, der nach einem Streit in der elterlichen Wohnung an der Beethovenstraße mit Erschießen bedrohte, die Fenster demolierte und den gerufenen Schutzleuten ernsten Widerstand bot.

Verhaftung einer Schwindlerin. Festgenommen wurde eine der Prostitution ergebene 21 Jahre alte Stickerin, die einem von Weßling kommenden Dienstmädchen, dem es sich anschloß, 1 Paket mit Kleidern und Wäsche abschwindelte und die Sachen veräußerte.

Einsturz einer Betondecke. Beim Neubau des Südwerkes 3 in der Wittelsbacherstraße brach eine Betondecke durch und riß mehrere Arbeiter in eine Tiefe von sieben Meter. Zwei erlitten Kopfverletzungen und Prellungen.

Selbstmord durch Gasvergiftung. In ihrer Wohnung an der Tengstraße vergiftete sich ein 23 Jahre altes Dienstmädchen mit Gas.

Ausländerunverschämtheit. Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in Nr. 12 unseres Blattes eine Mitteilung, die sich auf einen aus der Tschechoslowakei stammenden Schneider bezog. Wie wir dazu von einwandfreier Seite erfahren, handelt es sich bei dem ganzen Vorfall um einen Racheakt, der die Folge eines Zankes zwischen verschiedenen Mietsparteien war. Der Schneider, der seit 30 Jahren in München lebt, hat die ihm zugeschriebenen Äußerungen nicht getan, weshalb auch von einem gerichtlichen Verfahren gegen ihn Abstand genommen wurde.

Zeugen gesucht. Am 3. Februar 1923, vormittags zwischen 6¼ und 6½ Uhr, wurde eine 69 Jahre alte Kaufmannswitwe Ecke Dachauer- und Karlstraße von einem Personenkraftwagen zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Sie ist inzwischen an den Folgen der Verletzungen gestorben und konnte infolge ihrer Bewußtlosigkeit nicht vernommen werden. Personen, die Augenzeuge des Unfalles waren oder solche benennen können, werden gebeten, im Unfallbureau der Polizeidirektion, Zimmer 206, Angaben zu machen.

Schenkungen. Bürgermeister Schmidt gab heute folgende Schenkungen bekannt: 25 Dollar durch die Steneck Trust Company in Hoboken N.J. für bedürftige Waisenkinder der Stadt; 500 000 M. von einem Deutsch-Balten, Hofrat Edgar von Rucker, zur Linderung der Not von Angehörigen des bayerischen Mittelstandes, vorzüglich solcher, die durch französische Gewalt und Roheit aus ihrer Heimat vertrieben sind; 20 000 M. durch Richard Pflaum, Verlag, A.-G., hier, zur Verwendung für wohltätige Zwecke.

Die 5000-Mark-Scheine. Neue Banknoten der Bayerischen Notenbank zu 5000 M. werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen. Sie haben eine Größe von 194 zu 117 und sind auf bläulich-weißes Papier mit stimmgabelförmigem Wasserzeichen in mehrfarbigem Bilddruck hergestellt.

Verteuerung des Rathausturmbesuches. Der Rathausturm wurde im Monat Januar von 1550 Personen besucht. Die Besuchsgebühr betrug bis jetzt 50 M. Der Hauptausschuß des Stadtrates beschloß, diese Gebühr auf 200 M. zu erhöhen. Bei Wiederbeginn des Fremdenverkehrs wird eine entsprechende weitere Erhöhung erfolgen.

Stahlhelm-Abend. Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten), der nach der Erschießung Rathenaus ohne jede berechtigte Veranlassung im außerbayerischen Deutschland verboten wurde, ist durch Entscheid des Staatsgerichtshofes wieder freigegeben worden. Im Gedenken an diesen Sieg der gerechten Sache veranstaltet der Bayerische Stahlhelm, Ortsgruppe München, heute, Samstag, 17. Februar, im großen Wagnersaal an der Sonnenstraße einen vaterländischen Abend unter Mitwirkung der Musik der Landespolizei (Leitung Obermusikmeister Windisch) sowie des Direktors Müller und Herrn und Frau von Delbrück vom Künstlerring. Auswärtige Künstler, die Mitglieder des Stahlhelms sind, werden vaterländische Dichtungen vortragen. Alle Frontsoldaten sowie sonstige nationalgesinnte Männer und Frauen sind willkommen.

Vaterländischer Festabend. Einen vaterländischen Festabend veranstalten der Verband der Offiziere, die Regimentsvereinigung und der Verein ehemaliger Hoboisten des vorm. bayer. 2. Inf.-Rgts. am Samstag abend im großen Saale des Löwenbräukellers. Die Musik wird von den Mitgliedern des Vereins der Hoboisten ausgeführt. Der Militärgesangverein bringt Männerchöre zum Vortrag. Die Traditionskompanie des Regiments l stellt lebende Bilder aus der Geschichte des Regiments.

Verein für Naturkunde, E. V. Wegen Erkrankung des Vortragenden fällt der Vortrag am Montag, 19. Febr., aus.

Boheme-Diele Kurfürstenplatz. Der Zeit entsprechend ist die Firmen- und Betriebsänderung als „Cafe Kurfürst" vorgenommen worden. Täglich abends, vormittags und an Feiertagen nachm. und abends Konzertmeister Röckenschuß mit seiner beliebten Hauskapelle.

Lehrfilmvorführungen der Arbeitsgemeinschaft Bayerische Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege, G. m. b. H., und Bayerische Lichtbildstelle, München, Prinzregententheater, am Sonntag, den 18. Februar 1923, um 11 Uhr vorm. Regina-Lichtspiele (Kaufingerstr.) 1. Die Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau (von Aschaffenburg bis Belgrad). 2. „Der Fischer und seine Frau." — Fern-Andra-Lichtspiele (Nymphenburger Straße): 1. Die Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau (von Rotterdam bis Aschaffenburg). 2. „Unser Krümmelchen" (Lustspiel). — Odeons-Lichtspiele (Herzogstraße): 1. Deutscher Großgärtnereibetrieb und Samenbau. 2. „Das Wunderei" (lustiges Filmstück). Eintrittspreise: 40, 60, 80 und 100 M.

Schutz den Schiebern! Ein ganz krasser Fall ist der folgende: Ein bayerisches Amtsgericht im Innwinkel hat vor einiger Zeit einen „Privatier und Getreidehändler", wie er sich nennt, wegen Preistreiberei mit Getreide — es handelte sich um 200 Zentner Weizen — zu der „horrenden" Geldstrafe von 50 M. (!) verurteilt. Die Schreibmaterialien, die für den Akt aufgewandt wurden, haben jedenfalls mehr gekostet!

Solange solche Urteile gefällt werden, ist an ein Ende der Volksausbeutung, Volksauswucherung nicht zu denken.

Beerdigungen

Südfriedhof: Anna Mayer, Hauptlehrerstochter, 38 J., 2½ Uhr. — Kath. Holzer, Buchhalterswitwe, 83 J., kommt nach Ingolstadt. — Martin Bitschnau, Kaufmann, 24 J., kommt nach Saarlouis.

Ostfriedhof: Martin Herzog, Former, 50 J., 3½ Uhr. — Ida Dirnberger, Schneiderin, 39 J., 10 Mt., 2½ Uhr. — Max Klingerbeck, Sattlermeister, 38 J., 3¾ Uhr. — Anna Impery, Ausgeherswitwe, 59 J., 3¼ Uhr. — Albert Schwarz, Schäffler, 68 J., 3¼ Uhr. — Elise Kleinle, Erzieherin, 55 J., 2½ Uhr. — Laura Braun, Schloßverwalterstochter, 70 J., 4 Uhr. — Luise Jordan, Stickerin, 76½ J., 2 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): August Merk, städt. Magazineur, 49 J., 3¼ Uhr. — Ludwig Voitenleitner, Feinmechaniker, 25 J., 2¼ Uhr. — Hans Rieger, Obersekretär, 38 J., 3½ Uhr. Auguste Tiefenböck, Fabrikarbeiterstochter, 15½ J., 2¾ Uhr. — Konrad Lippe, Zahntechniker, 70 J., 1¾ Uhr. — Michael Kugler, Zimmermann, 77 J., 4 Uhr. — Babette Schlütter, Schlosserskind, 1 J., 2½ Uhr. — Gustav Berger, Angestelltenkind, 3 Mt., 2 Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelskr.): Marg. Kopp, Zolloberbeamtenswitwe, 49 J., 4 Uhr. — Heinrich Reiter, Eisendreherskind, 1½ Mt., 3½ Uhr.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Nachrichten des Jugendbundes

Jugendbund. Am Sonntag, den 18. Februar, früh 10 Uhr, findet sich der gesamte Jugendbund im Altmünchner Saal des „Bürgerbräukellers" ein. Unentschuldigtes Ausbleiben zieht Ausschluß nach sich. Abends 5 Uhr findet im Altmünchner Saal der Elternabend statt. Musik, Vorträge und ein kleiner Bericht über den bisherigen Verlauf sind die Unterhaltung. Eintritt frei, doch werden Spenden für die Unkosten des Abends sowie für den Ankauf von Noten für die Musik sehr erwünscht.

Sektionsversammlungen

Samstag: abends 8 Uhr im „Restaurant Belvedere", Rumfordstr. Nr. 17, Gesellige Unterhaltung mit Musikvorträgen.

Sektion Haidhausen und Bogenhausen. Die Sektionsleitung macht allen Sektionsangehörigen die Mitteilung, daß ab 20. Februar das Sektionslokal sich nunmehr im „Hofbräuhauskeller", Veteranensaal, 1. Stock (innere Wiener Straße 19), befindet. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, sich in den Dienst der Bewegung zu stellen und für stets vollbesetzten Saal an jedem Dienstag zu sorgen.

•

Ortsgruppe Straubing. Der nächste Sprechabend findet am Montag, den 19. Febr. 1923, abends 8 Uhr, im Setzkeller I bei Mauser Toni statt.

Ortsgruppe Zwickau. Bei der Rückkehr vom Parteitag am 30. Januar 1923 wurden acht Parteigenossen hier auf dem Bahnhof durch den Regierungskommissar Krippner und durch Schutzleute festgenommen und in der Bahnhofswache nach Waffen durchsucht. Erfolglos. 500—700 Flugblätter (Programmauszüge, „Politisches Erwachen" und „Nie wieder Krieg"), die Pg. Tittmann bei sich führte, wurden trotz Protestes beschlagnahmt. Trotzdem man weder Waffen noch sonst Belastendes gefunden hatte, wurden die Personalien der betr. Pg. aufgenommen. Der Zweck liegt auf der Hand: Durch Krippner (V.S.P.D. und ehemaligen Metallarbeiter) werden die Namen den betr. Betriebsräten mitgeteilt werden und erneuter Terror in den Arbeitsstätten wird die Folge sein. Aus diesem Grunde richtet die Leitung der Ortsgruppe an die Kreishauptmannschaft Zwickau folgende Beschwerde:

Am 30. Januar d. J. wurden 8 Mitglieder der unterzeichneten Partei von Polizeibeamten auf Veranlassung des Regierungskommissars Krippner bei ihrer Rückkehr von einer Parteitagung in München hier auf dem Bahnhof festgenommen und durchsucht. Obwohl man nichts Belastendes fand, wurden die Personalien aller 8 Personen notiert.

Wir erheben hiergegen in aller Form Beschwerde. Es ist uns kein Gesetz bekannt, womit sich diese Namensfeststellung rechtfertigen ließe. Wir müssen den Regierungskommissar Krippner als parteipolitischen Beamten ansprechen und dem zufolge jede Verantwortung ablehnen, falls durch diese Namensfeststellung unsere Mitglieder in den betr. Betrieben erneutem Terror ausgesetzt sein sollten und dies zu Exzessen führen sollte.

Weiter protestieren wir schärfstens gegen die durch Regierungskommissar Krippner bei dieser Gelegenheit erfolgte Beschlagnahme von 500—700 Flugblättern der Partei. Die Flugblätter erschienen bereits seit 2 bzw. 3 Jahren, der Inhalt ist genehmigt, sie tragen die Unterzeichnungen von Verlag und Druckerei. Die Beschlagnahme ist demnach widerrechtlich erfolgt. Wir fordern die sofortige Freigabe der Schriften. Am Donnerstag, den 1. Februar erschien Krippner mit mehreren Kriminalpolizisten abends gegen ½10 Uhr in der „Saxonia", um den Nationalsozialistischen Sprechabend aufzuheben, fand aber nicht einen Nationalsozialisten dort.

Das Ganze ein treffliches Beispiel für den Staat der nationalen Einheitsfront.

•

Die Parlamentarische Vereinigung der deutschen Nationalsozialisten Prag-Rudolfinum hat folgenden Antrag der Abgeordneten Patzel und Genossen betreffend Erlassung eines Gesetzes über außerordentliche Vollmachten der Regierung eingebracht: Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse im Staate wird die Annahme folgenden Gesetzentwurfes beantragt: **Gesetz betreffend die Vollmachten der Regierung.** Der Fünfundzwanzigerausschuß der Regierungsparteien der Tschechoslowakischen Republik hat folgendes Gesetz beschlossen: § 1. Zu Beginn jeder Tagung der Nationalversammlung wird aus den vom französischen Generalstab als regierungsfähig bezeichneten tschechischen Parteien eine Regierung gebildet. § 2. Die Regierung kann machen, was sie will. § 3. Die Regierungsparteien haben alle Regierungsvorlagen anzunehmen; das Ausmaß der mit Rücksicht auf die Wähler erlaubten Kritik wird vom Fünferausschuß bestimmt. § 4. Die Opposition darf reden und Anträge einbringen, welche von den Regierungsparteien abgelehnt werden. § 5. Jede Regierungspartei darf an einem Wochentage über die anderen Regierungsparteien schimpfen. § 6. Die Mitglieder der Regierungsparteien erhalten für ihre seelische Belastung besondere Beratungszulagen. § 7. Die Kosten der im § 6 genannten Zulagen sind durch Erhöhung der Restaurationspreise zu decken. § 8. Die im § 1 genannte Frist kann unter besonderen Verhältnissen abgeändert werden. § 9. Mit der Durchführung dieses Gesetzes, das bereits in Kraft getreten ist, wird die Gesamtregierung im Einvernehmen mit der Parlamentswache betraut.

Patzel, Jung, Knirsch, Wenzel, Simm, Logemann, Hoferseil, Radde, Mayner, Kraus, Kallina, Keibl, Mayer, Röttel, Brunar, Szentiványi, Körmendy, Holkovich, Jablonitzky, Lollek, Füssy.

Leihkapitalwirtschaft

(Schluß.)

Das ist doch die Sozialisierung im wahren Sinne des Parteiprogramms der Sozialdemokratie. Denn sozialisieren heißt nach dem Erfurter Programm:

„... Die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigentum und die Verwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion ..."

ein Satz, der im Görlitzer Programm etwas umgestellt wurde und dort so lautet:

„... Die Überführung der großen konzentrierten Wirtschaftsbetriebe in die Gemeinwirtschaft und darüber hinaus die fortschreitende Umformung der gesamten kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen ..."

Wie gezeigt, wird durch die Leihkapitalwirtschaft das private, d. h. persönliche Eigentum an den Produktionsmitteln und der Produktionsstätte planmäßig aufgehoben. Denn dem Leihkapitalisten ist die Produktionsstätte und sind die Produktionsmittel nicht persönliches Eigentum, sondern nur Pfand zur Sicherung seines als Leihkapital geliehenen Eigentums und zur Sicherung der hierfür erheischten Verzinsung.

Wie der einzelne Leihkapitalist zum Wucherer wird, wenn er den Schuldner zwingt, zur Verzinsung der ersten Schuld neue Leihkapitalsummen aufzubringen und diese wieder zu verzinsen, so auch in der Gesamtheit: wenn die organisierten Leihkapitalisten ihr Kapital zur Arbeit gegen Verzinsung überlassen, und die Zinskapitalien gleich wieder denselben Menschen zur Aufbringung der Zinsen für das früher angelegte Leihkapital überlassen, hierfür aber neue Zinsrechte geltend machen. Das ist Wucher: Die Ausnützung der Notlage der Menschen, welche Leihkapital haben müssen, um arbeiten zu können und sich nur durch Arbeit die nötige Menge Güter erwerben können. Ist die Gesetzgebung diesem Vorgehen angepaßt, dann ist das System um so leichter durchzuführen und um so schwerer zu überwinden. Und das ist der Fall.

So trifft die kritische Schilderung des römischen Erwerbslebens auch auf das System „Kapitalismus" zu, wie J. X. Kiefl schreibt:

„... Das ganze römische Erwerbsleben war lukrativ, d. h. es beruhte nicht auf produktiver Tätigkeit, nicht auf Schaffung von Werten durch Arbeit, sondern wie das moderne Kapital auf Erzeugung von Mehrwert auf Kosten anderer. Hunderte wurden zu Bettlern, damit einige reich wurden. In Nordafrika gehörte schon zu Neros Zeit der ganze Grundbesitz fünf Eigentümern. Ganze Provinzen mit fruchtbarem Ackerland wie Campanien verödeten, weil das Wucherkapital die früheren Besitzer zu Sklaven, Bettlern und Räubern gemacht hatte. Das Wucherkapital, unterstützt von maßloser Genußsucht, verzehrte in den Familien als grausamer Moloch zuerst Stück um Stück vom Eigentum, dann Kind um Kind, zuletzt den Schuldner selbst.

Wer die konvulsivischen Zuckungen unseres Wirtschaftslebens, unseres politischen und kulturellen Lebens erfassen will, muß dem Wucher auf den Grund gehen, sonst werden die gelegentlichen Ausbrüche falsch beurteilt.

Die Menschheit, auch das deutsche Volk, und gerade dieses zu allererst, wartet auf Erlösung von diesem Wuchersystem. Eines ist sicher: Wird das Wuchersystem Kapitalismus nicht „abgebaut", so muß es zerstört werden. Und dafür wird gesorgt werden.

Ludwig Wimmer.

Englische Kohlen

Nach einer Meldung des „Temps" hat den Statistiken des „Board of trade" zufolge England im Laufe des Januar 521 000 Tonnen Kohle nach Deutschland ausgeführt, gegen 147 000 Tonnen im Januar des Vorjahres. Danach kann sich jeder, der in Zahlen zu lesen versteht, ein Bild machen, was wir im Januar des folgenden Jahres bei Fortdauer der Ruhrbesetzung an Kohlen werden einführen müssen: und nicht in Papiermark, sondern in Sterling zahlen müssen.

Verantwortlich: für Politik: Dietrich Eckart; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: K. J. Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Erste Anzeichen

Speyer, 15. Febr. Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse hat gestern einer der größten industriellen Betriebe hier den Arbeitern gekündigt. Es wird versichert, daß Kohlenmangel nicht die Ursache der Kündigung war, sondern daß diese lediglich bedingt sei durch Schwierigkeiten, die auch andere hiesige Betriebe vor längerer Zeit zu Einschränkungen gezwungen haben.

Wirtschaftsrundschau

München, 16. Febr. (Fleischgroßmarkt.) Die Zufuhren am heutigen Markttag betrugen 124 Ochsen, 142 Bullen, 578 Kühe, 145 Jungrinder, 676 Kälber, 503 Schweine, 298 Schafe, 8 Ziegen, 21 Lämmer und 3 Kitzen. Trotz erfolgter Wiederaufhebung des Marktzwanges für Exportvieh durch die Reichsregierung, was man allgemein als eine Judenmache in Marktkreisen bezeichnete, war beim Großvieh gedrücktes Geschäft. Gute Ware im Preise unverändert, mindere Qualitäten im weiteren Verlaufe des Marktes etwas nachgebend. Kleinvieh wenig veränderte Preise, mindere geschlachtete Schweine etwas gedrückt. Im übrigen unverändert und der Vorrat ausverkauft. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1450 bis 2400 M., Bullen 1500—2300 M., Kühe 1000—2250 M., Kalbinnen 1300 bis 2300 M., Kälber 1980—2000 M., Schweine 2400—3000 M. Geschlachtet das Pfund: Kälber 2380—2400 M., Schweine 3000—3700 M. und Schafe 1200—1700 M.

Hof, 15. Febr. (Wirtschaftsbericht der oberfränkischen Handelskammer.) Die Handelskammer von Oberfranken stellt in ihrem Januarbericht eine starke Verminderung der Beschäftigung fest, die besonders in der Textilindustrie hervortritt. In der Baumwollspinnerei haben die Betriebseinschränkungen fast 50 Prozent erreicht, einzelne große Betriebe arbeiten nur 25 bis 27 Stunden in der Woche. Die Porzellanfabrikation, die Granitindustrie leiden unter geringem Geschäft. Bei der Korbindustrie werden die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der nötigen Rohmaterialien immer stärker. In der Schuhindustrie mußten die Betriebe teilweise bis zu 50 Prozent eingeschränkt werden. Äußerst flau gestaltete sich der Geschäftsgang in der Brauerei- und Mälzereiindustrie.

Warenmarkt

Berlin, 16. Febr. (Produktenbericht.) Das Produktengeschäft entwickelte sich am Vormittag in recht flauer Stimmung, wozu hauptsächlich größere Verkäufe aus zweiter Hand beitrugen. Weizen und Roggen büßten zirka 5000 M. gegen ihren gestrigen Preisstand ein; die Käufer hielten sich zurück, weil Auslandsgetreide noch immer rentabel zu beziehen ist. Im Verlaufe schien die Tendenz im Einklang mit dem leichten Anziehen der Devisenkurse etwas an Festigkeit zu gewinnen. Von Gerste wurde manche ausländische Ware, besonders mährische Braugerste, gehandelt. Hafer stellte sich erheblich billiger, namentlich für Lokoware. Ebenso ging Mais scharf zurück. Mehl wurde bei reichlichem Angebot bedeutend billiger verkauft. Futterstoffe gaben weiter nach.

Berlin, 16. Febr. (Amtliche Produktenpreise). Weizen, märkischer, 45 000—47 000; schlesischer 44 000—46 000. — Roggen, märkischer, 38 000—39 000. — Gerste, Sommergerste, märk. 38 000—39 000. — Hafer, märk. 32 000—33 000. — Mais, La Plata, waggonfrei ab Hamburg 36 000—39 000. — Weizenmehl 132 000—148 000. — Roggenmehl 120 000—132 000. — Weizenkleie 26 000—27 000. — Roggenkleie 28 000—30 000. — Raps 80 000—90 000. — Leinsaat 80 000 bis 90 000. — Viktoriaerbsen 70 000 bis 85 000. — Kleine Speiseerbsen 50 000—65 000. — Peluschken 90 000 bis 110 000. — Ackerbohnen 50 000 bis 60 000. — Wicken 90 000—110 000. — Seradella 125 000—160 000. — Rapskuchen 15 000—36 000. — Leinkuchen 60 000—70 000. — Trockenschnitzel 18 500—19 500. — Zuckerschnitzel 28 000. — Torfmelasse 7000.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 18 000—21 000. — Haferstroh 18 000—21 000. — Gebündeltes Roggenlangstroh 18 000 bis 19 000. — Heu, gutes 22 000—23 000. — Heu, handelsüblich 21 000—22 000.

Berliner Metallkurse. Raffinadekupfer 5500—5700 Originalhüttenweichblei 2200—2400 Hüttenrohzink im freien Verkehr 2900—3100, Originalhüttenrohzink 3184,12, Plattenzink 2200—2400, Originalhüttenaluminium 7962, Hüttenaluminium in Walzen 7987, Bankazinn 16 800—17 100, Straitszinn 16 800—17 000, Australzinn 16 800—17 000, Hüttenzinn 16 400 bis 16 700, Reinnickel 10 500—11 000, Antimon 2000—2100, Silber 385 bis 390, Elektrolytkupfer 6159.

Kurse

München, 16. Febr. (Ausländische Noten.) Dollar 18 250 — 19 500 — 20 000 B. B. Österreicher 24,75 bis 26 G. Ungarn 5,50 G. Tschechen 540 G. Rumänen 90 G. Belgier 900 G. Franzosen 1110 G. Italiener 910 B. Engländer 85 000 G. Agram 46 G. Belgrad 180 G. Holland 7650 G. Spanien 3050 G. Kopenhagen 3650 G. Stockholm 5200 G. Christiania 3550 G. Schweiz 3350—3500 B., 3600 G.

tu. **Berlin**, 15. Febr. (Vom Devisenmarkt.) Im heutigen vorbörslichen Devisenverkehr hielten sich die Kurse für die ausländischen Zahlungsmittel bei unveränderter Tendenz weiterhin niedrig. Es wurden notiert: Holland 7650, England 89 000, Amerika 19 000, Paris 1150, Brüssel 1005, Schweiz 3615, Italien 912, Norwegen 3990, Dänemark 3665, Schweden 5135, Spanien 3015, Prag 575, Wien ca. 27¼, Polennoten 42, Auszahlung Warschau 42.

Berlin, den 16. Februar 1923. Devisen-Kurse.

	16. 2. Geld	16. 2. Brief
Amsterd.-Rotterd. . . 1 Fl.	7431,37	7468,63
Buenos Aires . . . 1 Pes.	6982,50	7017,50
Brüssel-Antwerp. . 1 Frcs.	1007,47	1012,53
Christiania . . . . 1 Kr.	3416,43	3433,57
Kopenhagen . . . . 1 Kr.	3491,25	3508,75
Stockholm . . . . 1 Kr.	4987,75	4912,25
Helsingfors 100 finn. Mk.	508,72	511,28
Italien . . . . . . 1 Lira	912,71	917,29
London 1 Pfund Sterling	87780,—	88220,—
New York . . . 1 Dollar	18852,75	18947,25
Paris . . . . . 1 Frcs.	1147,12	1152,88
Schweiz . . . . . 1 Frcs.	3600,97	3619,03
Spanien . . . . . 1 Pes.	2992,50	3007,50
Japan . . . . . . 1 Yen	9077,25	9122,75
Rio de Janeiro . 1 Milreis	2144,62	2155,38
Wien . . . . . . 100 Kr.	26,43	26,57
Prag . . . . 1 Kr.	576,55	579,45
Budapest . . . . . 1 Kr.	6,23	6,17
Sofia . . . . . . 1 Leva	108,72	109,28
Agram . . . . . 1 Dinar	182,54	183,46

Berlin, den 16. Februar 1923. Auszahlungen.

	Geld	Brief
Amerikanische Noten . . .	18750,50	18849,50
Belgische " . . .	1037,40	1042,60
Englische " . . .	88977,—	89423,—
Französische " . . .	1157,10	1162,90
Italienische " . . .	912,70	917,30
Rumänische " . . .	94,75	95,25
Schweizer " . . .	3740,60	3750,40
Türkische " . . .	—	—
Tschechische " . . .	570,55	573,45
Österr. alte " . . .	—	—
" abgest. " . . .	25,40	25,60
" neue 100er " . . .	—	—
Polnische " . . .	52,—	—
Ungarische " . . .	5,08	5,12
Holländische " . . .	7541,10	7578,90

München, 16. Febr. (Börsenbericht.) Die Börse beschloß die Woche in ausgesprochen schwacher Haltung. Das Kursniveau wurde wieder durchschnittlich um mehrere tausend Prozent herabgedrückt. Vereinzelt gingen die Einbußen über 10 000 Prozent hinaus. So verloren Heufelder 13 000, Baumwolle Kolbermoor 17 000, Sinalco Esterer Maschinen, Aktienziegelei München und Aschaffenburger Buntpapier je 10 000 Prozent. Auf Deckungen konnten einzelne Papiere auch Gewinne verzeichnen, so Löwenbräu und Bergmann je 6000, Blattmetall 8800 Prozent. Banken überwiegend schwächer. Immobilien und Versicherungen hatten durchwegs Verluste aufzuweisen. Von Versicherungen wurden Münchener Rückversicherung um 75 000 Mark geworfen. Am Anlagemarkt größeres Geschäft in 3½ und 4%igen Bayern zu schwächeren Kursen.

Berlin, 16. Febr. (Börse.) Die Börse eröffnete weniger flau als man angesichts der bedeutenden Devisenabschwächung angenommen hatte. Hierzu trugen offenbar bei die Interventionskäufe in einigen Werten, wie in Phönix, die um 9000 Prozent höher einsetzten; auch Deutschluxemburger, Gelsenkirchener u. Kattowitzer wiesen bei den ersten Kursfeststellungen Besserungen auf. Demgegenüber bildeten aber die Rückgänge um 2000 bis 6000 Prozent die Regel. Insbesondere litten chemische Werte unter Abgaben. Der Umfang der Verluste spiegelt das spekulative Element bei der vorangegangenen Aufwärtsbewegung wieder. Anglo Guano stellten sich bei einem Kurse von 150 000 um 50 000 Prozent gegen die letzte Börsennotiz niedriger. Die Maschinenfabrikaktien zeigten gleichfalls zum Teil recht erhebliche Abschläge, so Berlin-Karlsruher Industrie um 10 000, Berliner Maschinen um 6000, Hartmann um 5000, Motorenfabrik Deutz um 10 000 Prozent, Orenstein Koppel um 5000 Prozent. Demgegenüber blieben Ludwig Löwe behauptet. Die Valutapapiere wurden selbstverständlich dem Devisenrückgang entsprechend niedriger bewertet. Die Börse bewies aber gleich nach Festsetzung der amtlichen Kurse entschiedene Widerstandsfähigkeit gegen ein weiteres Abgleiten und ermutigt durch ein leichtes Anziehen der Devisenkurse schließlich die Spekulation teilweise zu Rückkäufen, die sich in merklicher allgemeiner Befestigung geltend machte. An der Börse wurde die Zahlungseinstellung einer mittleren Bankfirma mit angeblich eineinhalb Milliarden Verpflichtungen bekannt. Der Grund der Zahlungseinstellung ist angeblich verfehlte Dollarspekulation. Deutsche Anleihen gaben mäßig nach.

München, 16. Febr. Freiverkehrskurse der Münchner Börse. Amperkraft 5000—4700 B. Ansbacher Met. 12 000 B. Bayr. Lloyd 12 000 B. Bayer. Terrain —,—. Bayerntorf 9000 G. bis 6000 G. Bayernwerk f. Holzvwtg. 13 000 G. Benz —,—. Bergina 5800 B., jg. 4000 B. Daimler —,—. Danubia 8000 G. bis 9000 G. Deutsch. Spiegelgl. —,—. D. Wald u. Holz. 5000—5600 G. Emelka 8000 B., 7800 G. bis 7900 G. jg. Füssener —,—. jg. Faun —,—. Giengener Gen. —,—. Großweiler Braunk. 20 000 B. Guggenheimer —,—. Gunzenh. Nährmittel 13 000 B. Hansabank 3600 B., jg. 1400 B. Hagen Bergbau 5000 G. Immob. Stämme —,—. Inag 12 000 B. Isaria 19 000 B. 13 000 G. jg. Krauß —,—. Kropfmühl Graphit —,—. Kuhnreuter 16 000 B. jg. Lech —,—. Mars 20 000 B. Metallyt 4000—3850 B. Möding Ziegelei 10 000 B. Chem. Buchner 11 000 B. Biwag 3500 B. Kiefersfelden 2350 B. Müllerverl. 4100—4000 B. Münch. Bankverein 700 G. Nordost —,—. Oberhotel —,—. jg. Offsteiner —,—. Papier Neumühle 17 000 B. Südbureau jg. 1050—1000 G. Silva —,—. Südmetall 5500—6500. jg. Vereinsbank —,—. Diamalt 18 000 G., 20 000 B. Metz Söhne —,—. Progreß —,—. Bayer. Teleph. 16 000 B.

München, 16. Febr. (Fortlaufende Notierungen.) A.-G. Löwenbräu 27—30 000 (32 000 G.), A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb. 35—39 000 (45 000 G.), Baumwollspinnerei Erlangen 21 500 (27 000 b), Bergmann-Elektr.-Werke 27 000—31 000 (32 000 b), Cont. Ges. f. el. W., B.-A. 15 400 bis 19 000, 18 000 (19 500 b), dto., St.-A. (19 500 G), Elektr. Schuckert 26 300 bis 34 000 (36 000 G), Faun-Werke Ansbach 9000 G bis 10 500 (10 000 bg), Hanfw. Füssen-Immenst. 23 000 bis 27 000 (29 000 b), Lech-Elektr.-W. 7300 bis 8750 bis 7000 (8000 b), Lokalb.-A.-G. München 15 000 G bis 19 000 (17 500 b), Lokomotivf. Krauß & Co. 16 500 G bis 19 500 bis 18 000 (20 000 bg), Waggonf. Jos. Rathgeber 15 500 G bis 17 500 (17 500 bg), Zuckerf. Offstein 13 100 G bis 16 000 (18 000 bg), B. Hyp.- u. Wechselbank 6800 (6800 G), Bayer. Vereinsbank 8000—9000 (8000 bg), Darmstädter u. Nationalbank 10 000 (10 400 G), Deutsche Bank 23 000 (25 000 bg), Disk.-Kommand.-Ges. 11 600—11 750 (12 900 bg), Dresdner Bank 9000 (10 500 bg), Mitteld. Kreditb. 6100 (8000 bg), Österr. Kredit-Anst. 7350—6600 (7150 bg), Bingwerke v. Gebr. Bing 12 100 bis 15 000 (13 000 b).

Münchener Kurse
vom 16. Februar 1923

Deutsche Staatspapiere.

	16. 2.	14. 2.
5 Deutsch. Reichsanl. E. K.	90 g	95 bg
5 do. B. K.	90	95
4 do. . . .	1050 g	1050 g
3½ do. . . .	650 g	650 g
3 do. . . .	4600 g	4600 g
D. Spar-Anl. von 1919	400 p	450 g
5 R.-Sch. von 1917 E. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½ do. (IV-V) E. K. . .	98 bg	97 bg
do. B. K. . .	98	98
4½ do. (VI-IX) E. K. . .	98 bg	98 g
do. B. K. . .	98	—
4½ do. (1924 r.) E. K. . .	—	95 g
do. B. K. . .	—	—
3 Bayer. Staats-Anl. . .	700 p	650 g
3½ do. E. K.	250 bg	300 bg
do. B. K.	250	300
4 do. E. K.	300 g	350 g
do. B. K.	300	350
4 B. Land.-Rentensch. . .	225 g	200 bg
3½ do. . .	250 g	175 bg
3½ do . .	—	—
4 B. Grundrenten-Obl. .	275 g	300 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr. . .	400 g	440 g
3½ do. . .	300 g	310 g
3½ do. (konv.)	260 g	260 g
5 Preuß. Schatzanw. . .	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924) .	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925) .	—	—
4½ do. .	—	—
4 Preuß. Staatsschatz . .	90 g	—
4 Preuß. konf. Anleihe .	300 g	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl. .	—	—
3½ do. Anleihen . .	200 g	330 bg
3 do. do. . .	400 g	450 g
3 Sächsische Rente . . .	—	220 g

Graphische Industrie.

	16. 2.	14. 2.
Lith.-A.-G. Obpacher . .	30000 eb	30100 g
Univ.-Druckerei H. Stürtz .	17000 g	—
do. junge .	14000 g	—
Verlagsanst. G. J. Manz .	14500 g	16500 eb

Verschiedene Gesellschaften.

	16. 2.	14. 2.
A.-G. für Lederfabriken .	30000 bg	30000 b
do. für Lithoponefabr. .	20000 eg	23700 bg
Banea, Nürnberg	7000 bg	9500 bg
Celluloidw. Wacker . . .	30500 bg	38000 b
Bayer. Schuhfabrik . . .	7600 g	11000 b
Bleistiftfabrik Faber . . .	32000 g	32000 b
Deutsche Werkstätten . . .	15000 g	17400 bg
Hotel „Vier Jahreszeit." .	13000 bg	15800 b
do. .	12000 g	15500 bg
Blattmetallwerke	36000 g	28200 g
Porzellanf. Tirschenreuth .	16500 eb	10000 bg
Schreibw. Zucker	10500 bg	13200 b
Sinalco, Detmold	70000 bg	80000 b
Spinbof. Aktienver. . . .	90000 eg	90000 eg
Südd. Holzindustrie . . .	25000 g	25000 g
Ver. Schuhf. B.-Weß. . .	8000 bg	8500 g

Immobilien-Aktien.

	16. 2.	14. 2.
Bayer. Immobilien-Ges. .	6000 p	10000 bg
Heilmann'sche do. .	23000 bg	27000 bg
Petuel Terraingesellschaft	17000 bg	20600 p
Prinzregent. (B.-A.) . . .	17000 g	20000 g
do. (Stamm-A.) .	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	31000 g	40000 g
Terrain.-Ges. Friedenheim	15000 p	18000 bg
do. Neu-Westend	18500 g	16000 g

Versicherungs-Aktien.

	16. 2.	14. 2.
„Allianz" (25% E.) . . .	180000 g	225000 bg
„Arminia" do. . . .	89000 g	110000 bg
Mannheim. V. (25% E.) .	90000 g	90000 g
Münch. Rückvers. do. .	275000 g	350000 bg
Südd. R.-G., Konstanz . .	60000 g	98000 bg

Bezugsrechte.

	16. 2.	14. 2.
Bayer. Elektrizitätswerke .	—	—
Baumwoll Bleichach . . .	12500 bg	15000 bg
Bierbrauerei Lederer . .	—	—
Allg. Deutsche Cd.-Anst. .	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	16. 2.	14. 2.
A.-B. Fürth (Grüner) . .	14000 eg	14000 g
do. Kaufbeuren	21000 bg	21000 bg
do. Zirndorf	15000 g	18000 g
do. Hackerbräu	25000 bg	25000 bg
do. Jesuitenbräu . . .	—	—
do. Paulanerbräu . . .	45000 g	45000 g
Bierbr. Lederer V. A. . .	15000 bg	17000 p
do. St.-A. . .	15000 eg	16000 p
Brauhaus Würzburg . .	22500 bg	28000 p
Bürg. Br. Ingolstadt . .	12000 bg	14000 eg
Frhr. v. Tucher Brauerei .	17000 bg	18800 p
1. Grazer Brauerei . . .	—	—
do. do. . . .	—	—
Schwabingerbräu	16000 g	16000 bg
Waltzinger bräu	13000 bg	15000 g
Bamberger Mälzerei . .	10000 bg	15000 p
Malzfabrik Stuttgart . .	20000 bg	30000 g
Münch. Exp.-Malzfabrik .	35000 g	35000 g

Bergwerksaktien.

	16. 2.	14. 2.
Obb. Kohlenbergbau . . .	35100 bg	41000 bg

Kunstmühlen.

	16. 2.	14. 2.
Kunstmühle Rosenh. . . .	23000 b	28000 bg
Kunstmühle Tivoli	19000 b	22900 b

Chem.- u. Mineralölaktien

	16. 2.	14. 2.
Bayer. A.-G. Heufeld . .	40000 g	58000 g
Chem. W. Brockhues . . .	22000 bg	30000 p

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	16. 2.	14. 2.
Ef. Maximilianhütte . .	45000 bg	50000 b
Lur Industriewerke . . .	17500 bg	29000 bg
Maschinenf. Esterer . . .	38000 bg	48000 b
do. do. . . .	—	—
do. Weingarten .	31000 bp	32000 g
Triumphfahrradwerke . .	26000 g	34000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	24000 b	29975 b

Textil-Industrie.

	16. 2.	14. 2.
Aktienfärberei Münchberg .	21000 g	28000 b
Zellindustrie F. Woll . .	16900 bg	24000 b
Baumwoll. Blaichach . .	40000 bg	40000 bg
Augsburger Buntweberei .	65000 g	65000 g
Baumwollf. Kolbermoor .	45000 g	62000 b
Neue Baumwollspfabr. Hof .	28000 b	24000 b
Spinn. u. Weberei Kottern	31800 bg	38500 b
Ver. Filzfab. Giengen a. B.	20000 g	28000 g

Aktien des Baugewerbes.

	16. 2.	14. 2.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	50000 bg	54000 bg
Aktienziegelei München .	—	—
do. do. .	50000 g	60000 g
Bauindustrie A.-G. . . .	12000 bg	16000 p
Bayer. Granit-A.-G. . .	27000 bg	30000 bg
Bayer. Pv. Marienstein .	30000 g	—
Wayß & Freytag jge. . .	30100 g	24500 p

Bürstenfabriken.

	16. 2.	14. 2.
Bürstenfabrik Erlangen .	17000 g	20510 bg
do. Bensberger	17500 g	17000 g
Ver. Pinselfabriken . . .	26000 g	32000 bg

Papierfabriken.

	16. 2.	14. 2.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	39000 g	40000 p
Eisenthaler Holzstoff . . .	38000 g	44900 bg
Münch.-Dachauer Papierf.	23500 g	38000 bg
Teisnacher Papierfabrik .	47000 g	50000 b

Elektrowerke.

	16. 2.	14. 2.
A.-G. für Licht u. Kraft .	11000 g	16500 g
Amperwerke Elektr. . . .	7000 bg	10000 g
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges. .	—	10000 g
Bayer. Elektrizitätswerke .	9500 bg	9500 bg
Obb. Überland-Zentrale .	8500 g	12800 bg

Bank-Aktien.

	16. 2.	14. 2.
Deutsche Reichsbank . . .	8200 bg	—
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	6800 bg	8700 bg
Bank für Brauindustrie .	6800 bg	10000 p
Bayer. Boden Würzburg .	5500 p	6000 g
Bayer. Handelsbank (A.) .	—	7000 g
do. do. .	—	—
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. (A.)	6800 g	7800 g
do. junge	6700 bg	7600 bg
Notenbank (10er St.) . .	40000 g	46000 bg
do. (M. 500) . . .	40000 g	46000 bg
Bayer. Vereinsbank junge	8400 bg	9000 g
Centralbank für Eisenbw.	8000 bg	8000 p
Deutsch Asiatische Bank .	—	—
Pfälzische Hyp. Bank . .	7800 bg	7600 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank .	6100 bg	7000 bg
Vereinsbank Nürnberg . .	—	—
Österr.-Ungarische Bank .	—	—

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Augsburger Kurse
vom 16. Februar 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	24000bP 23000g
Baumwollspinnerei Kolbermoor	45000 48000eg 50000gb
Mech. Baumw'p. und Web. Augsburg . .	68000eb
Augsburger Buntweb.	45000g
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	25000b 23500b 28000g
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	35000b 39000eg
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren . .	21000 20000eP
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple . . .	28000b 22000bg 27000P
Zahnräderfabrik Augsburg	—
Lechwerke	8000b 7900bg 8000bP
Papierfabrik Hegge .	25000b 2550eP
Teisnacher Papierfabr.	4000be 4500P
Markt- und Kühlhallen	10000bP 9000bg

Berliner Kurse
vom 16. Februar 1923

	16. 2.	14. 2.
5% D. Schatzanw. III .	—	—
4½% do. do. IV—V .	96	96,75
4½% do. do. VI—IX	92,50	93,75
4½% do. do. 1924 .	95	95,50
5% D. Reichsanleihe .	93	94,50
4% do. .	1070	1060
3½% do. .	660	655
3% do. .	4550	4550
Dtsch. Schutzgebietsanl.	8000	9790
D. Sparpräm.-Anl. . .	300	310
4% Bayr. Staatsanl. .	230	275
3½% do. do .	245	245
Türkenlose, 400 Frcs. .	119000	147000
Schantung	75000	125000
Schantung, Genußscheine	—	—
Baltimore & Ohio . . .	200000	247000
Dtsch.-Austral. Dpfsch. .	65000	82000
Hambg.-Amerika-Paktf.	42000	50000
Hambg.-Südam. Dpfsch.	115000	110000
Hansa Dampfsch. . . .	36000	28000
Nordd. Lloyd	25000	29800
Bank elektr. Werte . . .	25000	28000
Barmer Bankverein . .	6000	7075
Bay. Hyp. u. Wechs.Bank	6000	6600
Berl. Handelsges. . . .	40000	41000
Brasilianische Bank . .	—	21000
Commerz- & Privatbank	8500	9000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	8750	9000
Deutsch-Asiatische Bank	90000	127000
Deutsche Bank. . . .	24000	18000
Deutsche Überseebank .	350000	—
Diskonto-Commandit .	11250	10600
Dresdner Bank	9500	8750
Mitteld. Kreditbank . .	5750	7000
Östr. Kreditanstalt. . .	6000	7910
Reichsbank	8000	10100
Accumulatoren	15000	29000
Adlerwerke	12000	—
A. G. f. Anilin	20500	27750
A.-G. für Verkehrswesen	400000	490000
Allg. Elektr. Ges. . . .	16800	17800
Alsen Zement	56000	70000
Anglo Cont. Guano . .	150000	200000
Anhalter Kohlen	45000	45000
Aschaffenbgr. Zellst. . .	38000	40000
Augsbg.-Nürnbg. Masch.	24000	30000
Bad. Anilin	35000	34000
Baroper Walzwerk . .	37000	50000
Bayr. Cell. Wacker . .	33000	29000
Bayr. Spiegelglas . . .	—	43000
J. P. Bemberg	—	115000
Bergmann Elektr. . . .	32000	28000
Berl.-Anhalt. Masch. .	20000	—
Berl.-Gubener Hut . .	60000	50000
do. Karlsruher Ind. .	89000	91000
Berl. Maschinenbau . .	30500	31000
Bln.-Metall Nbg. . . .	12500	15500
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	—	58000
Böhler Gebr.	30500	35000
Braunkohlen u. Briketts	50000	59000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	28750	32000
Busch Waggon	36000	29500
Chem. Griesheim . . .	31000	24000
do. Heyden	20500	30000
do Werke Albert .	60000	—
Consolidat. Schalke . .	—	—
Daimler Motoren . . .	11900	14000
Dtsch.-Luxemburger . .	58000	59600
Deutsche Erdöl	70000	100000
Deutsche Kali	46000	55000
Dynamit Nobel	21000	26100
Elberfeld. Farben . . .	29000	32000
Elektr. Licht und Kraft .	20500	22500
Erlanger Baumwolle .	26000	31000
Eschweiler Bergwerk . .	—	80000
Faber Bleistift	24000	—
Fahlberg List	11000	15000
Felten & Guilleaume .	25100	33500
Frankonia	9000	14000
Gelsenkirchen Bergwerk	58000	57000
Gelsenkirchen Guß . .	—	30100
Germania Portland . .	30000	30100
Ges. f. elektr. Unternehm.	15200	17900
Glauziger Zucker . . .	44000	48000
Glockenstahlwerk . . .	19000	20000
Gebr. Goedhardt . . .	85000	99000
Goldschmidt Th. . . .	28500	32000
Hackethal Draht . . .	12000	15500
Hammersen Spinnerei .	51000	46000
Hannover Masch. Egestf.	86000	107000
Harburg Wien Gummi .	—	—
Harpener Bergbau . . .	127500	125000
Hartmann Sächs. Masch.	15000	20000
Heckmann	—	15000
Heilmann Immobilien .	—	—
Hilgerwerke	—	16000
Hilpert Masch.	—	21000
Hindrichs-Auffermann .	—	—
Hirsch Kupfer	34800	29000
Höchster Farbwerke . .	29000	27000
Hösch Eisen und Stahl .	51000	84000
Hohenlohe Werke . . .	27000	37000
Holzmann Phil.	11000	15500
Hersch & Co.	24000	26000
Hutschenreuther	25000	18000
Ilse Bergbau	76000	71000
Kahla Porzellan	—	30000
Kali Aschersleben . . .	34000	43000
Kattowitz Bergb. . . .	40000	35000
Kirchner & Co.	37000	51000
Köln-Rottweiler	20000	29100
Kont. Elektr. Nbg. St. .	—	—
do. do. do V.A.	19000	20000
Krauß Lokomotiven . .	15000	20000
Lahmeyer & Cie. . . .	31000	3300
Laurahütte	33700	38000
Lindes Eismasch. . . .	—	—
Lindenberg Stahl . . .	—	—
Lindström	26000	30000
Linke Hofmannwerke . .	17400	21000
Lithopone	—	19000
Ludwig Löwe	37500	33750
Lorenz	16100	17000
Lüneburger Wachs . . .	30500	41000
Magirus	8000	15000
Mannesmann-Röhren .	56800	62000
Markt und Kühlhallen .	8000	13500
Mühlheimer Bergbau .	95000	120000
Nationale Automobil .	16000	10100
Nordd. Wolle	95000	88000
Oberschl. Eisenb. Bed. .	34500	38000
do. Eisenind. Caro	27500	27000
do. Koks	70000	79000
Orenstein & Koppel . .	27500	31000
Phönix Bergbau	59750	47000
Plauener Tüll	18000	23000
Pöge Hermann	18000	15000
Polyphonwerke	30000	45000
Rathgeber Waggon . .	15500	21900
Rhein. Metallw. V. A.	18000	25000
do. Stahlwerke .	50000	54000
Rhein. Westf. Sprengst.	14500	16250
Riebeck Montan	11000	11300
Romb. der Hütten . . .	16600	25000
Rosenthal Porz.	61500	69000
Roßitzer Braunkohlen .	—	37000
do. Zucker	21000	—
Rungewerke	12000	12000
Rütgerswerke	31000	33000
Sachsenwerk	14000	21000
Sächs. Gußst. Döhlen .	—	70000
Sarotti	8400	14400
Schering Chem.	70000	75000
Schneider Hugo	29000	29000
Schuckert & Cie. . . .	33500	34000
Schulz Fritz, jr. . . .	25000	26000
Seck Mühlenbau	—	—
Siemens Glasindustrie .	—	47000
Siemens-Halske	60500	46000
Stettiner Vulkan . . .	66000	72000
Stöhr & Co.	—	34000
Stöwer Nähmaschinen .	50000	59000
Stolberg Zink	69000	70500
Tafelglas	21100	33800
Telephon Berliner . . .	13000	16000
Terra A.-G.	—	30000
Thale Eisenhütte . . .	—	—
Varziner Papier	—	32800
Ver. Deutsche Nickel . .	38000	45000
Verein. Gothaniawerke .	15200	15000
Ver. Pinsel	27000	30000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	11100	15500
Stahlwerk Rupen . . .	300000	—
Viktoriawerke	10000	16100
Vogel Telegraph	12000	17000
Wandererwerke	90000	124000
Weser A.-G.	25000	40000
Westeregeln Alkali . . .	38500	40000
Westfälische Langendreer	—	—
Wittener Gußstahl . . .	65000	55000
Zellstoffverein	12300	18100
Zellstoff Waldhof . . .	26200	31200
Zimmermannwerke . . .	10000	140000
Deutsch-Ostafrika . . .	—	—
Kamerun	—	10000
Neu-Guinea	27000	40000
Otavi-Minen	155000	210000
South West Africa . .	—	35000
Russenbank	5800	9300
Benzwerke	16000	19000
Colonialanteile	425000	—
Deutsche Petroleum . .	39000	39000
Intern. do. . .	115000	130000
Diamond	180000	140000
Hochfrequenz	50000	75000
Ohringer Bergbau . . .	20000	20000
Pomona	400000	—
Salitrera	1000000	1900000
Ufa Film	8600	12000
Slomann	45000	60000
Südsee	100000	180000

Frankfurter Kurse
vom 16. Februar 1923

	16. 2.	14. 2.
4% Bayer. Staatsanl. .	200	—
3½% do. do.	—	275
3% do. do.	—	620
5% Goldmexikaner . . .	—	300000
Deutsche Bank.	22000	20500
Deutsche Vereinsbank .	—	5000
Disconto-Comm. . . .	9000	12000
Metallbank	33200	46000
Oest. Creditanstalt . . .	6300	8200
Gelsenkirchen	55500	58600
Kali Westeregeln . . .	35000	46000
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	35000	39000
do. Eisenindustrie	26000	27000
Phönix Bergbau	55000	50000
Aschaffenburger Zellstoff	40000	50000
Grün & Bilfinger . . .	26000	28000
Holzmann	15000	11400
Wayß & Freytag . . .	20000	28000
Heidelberger Cement . .	18000	19000
Badische Anilin	36700	33750
Gold- u. Silberscheideanst.	31000	38000
Chem. Griesheim Elektr.	29000	32000
Höchster Farbwerke . .	31000	28000
Holzverkohlgs.-Industrie	30000	27000
Rütgers Werke	32000	32500
Felten & Guilleaume .	26000	31500
Schuckert (Nürnberg) .	32000	35500
Gummi-Peter	12600	15000
Hanfwerke Füssen . .	27000	32000
Adlerwerke Kleyer . . .	—	22000
Daimler Motorenf. . .	12500	14500
Frankf. Masch. (Pok.) .	14000	—
Lokomotivfabr. Krauß .	17800	—
Metall Bing	1170	15200
Berneis Wessels	11000	16000
Sinalco	70000	81000
Zellstoff Waldhoff . . .	27000	30000
Offsteiner Zucker . . .	13000	18000

CAFÉ KURFÜRST — vormals Boheme-Diele — KURFÜRSTENPLATZ

Inhaber: Hans Zeitler · Telephonruf 32347 · Geöffnet ab 12 Uhr mittags

Täglich abends 8 Uhr, Sonn- u. Feiertage 4 u. 8 Uhr, Künstler-Konzert

---

JAGD- u. SPORTWAFFEN

EIGENER SCHIESSSTAND

MILLER & VAL. GREISS

INHABER: Gg. STEINBRENNER

MAXIMILIANSPLATZ 14

GEBR. RÖCHLING ✦ MÜNCHEN

Roheisen in allen Zusammensetzungen **Gießereibedarf / Metalle**, roh u. gewalzt in allen Legierungen / **Walzeisen**, Formeisen, Betoneisen, Stabeisen, Grobbleche, Feinbleche, verzinkte Bleche, Walzdraht, Drahtstifte / **Röhren**, schmiedeeiserne Röhren und Verbindungsstücke, gußeiserne Muffen- und Flanschen-Druckröhren / **Eisenkonstruktionen**

MUSIK-

Instrumente u. Saiten

aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten **direkt** ohne Zwischenhandel von

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen i. Sa., Nr. 816

Gegr. 1824

Verlangen Sie kostenlose Listen

Karl Zaglauer

Schraudolphstraße 32

Ich verarbeite prima **Kernleder** sowie die hochrentable und außerordentlich beliebte billige **Bayer-** und die noch billigere **Zomesohle.** Ich liefere schnell, gut und billig.

*

Annahmestellen:
Apianstr. 6/III, Augustenstr. 110/0, Staufer, Mailingerstr 31 0, Nymphenburgerstr. 194/0, Goethestr. 36/0, Stauler, Klenzestr. 51/0, Emil-Riedlstraße 7 0, Königinstraße 91/0

Schuhsohlerei und Reparaturwerkstätte

Besitzer von

Herrschafts- u. Geschäftshäusern Villen, Landhäusern, Gütern Hotels, Wirtschaften usw.

welche

rasch verkaufen

wollen, wenden sich am besten an die altbekannte Immobilien-Firma Schönauer & Co. Nachf. München, Sonnenstraße 8. Wir haben z. B. viele solvente Käufer vorgemerkt.

Erste Zwieseler Brasiltabakfabrik
A. Caschier Nachf. (Max Jäger)
Zwiesel A 9 (Bayr. Wald)
empfiehlt ihre bekannten
Waldler Schmalzler Schnupftabake

Radio

Größter Schlager für In- u. Ausland

sind die leuchtenden Schmuckwaren, Marke „Radio" (Halsketten, Krawattennadeln, Ohrringe usw.). „Radio"-Schmuckwaren sind in ihrer Art u. Ausführung äußerst solid, dauerhaft, geschmackvoll und konkurrenzlos. Jede Quantität kurzfristig lieferbar. Der Name „Radio" ist D.R.P.W. ang. u. bürgt f. Qualität. Weitere Neuheit: **In Lederfußmatten**, 10j hr. Gar., sehr preisw.

B. Günther, K.-G., München, Kreuzstraße 5

Tel.-Adr.: „Günthertechnik" — Vertreter gesucht

Jeden inserierten **Preis und mehr** zahle für **sämtliche**

Altmetalle

Zeitungen Altpapier

X. Rampf

München, Thierschstraße 42.

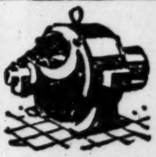
Telephon 25 588

Lumpen Flaschen Knochen Papier Eisen u. Metalle

kauft höchstzahlend, bei freier Abholung und sofortiger Kassa

Carl Radlinger

München-Ost
Äußere Wiener Straße 34
Telephon 40938
Händler Extrapreise!



Gleich- u. Drehstrom-

Motoren

in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen. Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.

Koch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

✚ Haut- ✚

leiden, Schönheitsfehler, Mitesser, Pickel, Ausschlag, Flechte, Sommersprossen, Röte usw. Sichere Hilfe! Schriftl. Garantie! Preis 450, Probe 25 M. Brosch. und Auskunft gratis durch

Institut Hermes,
München 12, Bauderstr. 8.

GRAMMOPHONE

Zubehör, Ersatzteile, einschlägige Reparaturen erhalten Sie vorteilhaft bei

Gebr. Kahr
München
Wassertrüdingerstr. 31, Straßenb.-Haltst. Zol

Augsburg
Gleisgasse D 30

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Münchner

Künstler-Ring

Inhaber und Direktor: **Adam Müller**

Erstklassiges Familien-Programm

Tel. 52252

Löwenbräukeller

Große

KONZERTE

Kapelle

Windisch

Rosen-Casino

Vornehmes Wein- und Speisehaus

Schommerstraße 19 am Stachus

Täglich Künstlerkonzert

Tanz

WAGNER SAAL

Sonnenstr. 21 — Sonnenstr. 23

Sonntag, den 18. Februar 1923
Beginn 6 Uhr

Großes Konzert

Ausgeführt von dem Musikkorps der bayr. Nachrichtenabteilung Nr. 7

VORANZEIGE:

Sonntag, den 25. Februar 1923
Beginn 6 Uhr

Vaterländisches Konzert

mit ausgewähltem Programm

Deutsches Theater

Hans Gruß / Tel. 57201

Anfang 2¾ Uhr

Vaterländisches Spiel

Der Hias

von H. Gilardone

II. Auflage in neuer Bearbeitung

Vorher
Rudolf Mälzer
Norman Telma
Cagliostro
Quartett Sehrey
Mae Turo
Sin Young Doai

Weingaststätte Damböck

Barer Straße 55

Telephon 28316

Der Münchener Treffpunkt
für Fremde und Einheimische
ist das
Hofbräuhaus am Platzl

Hackerbräu-Ausschank

Peterhof-Spiele

Marienplatz 20

Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8—11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr

Urfideler **Frühschoppen** mit Wiener Schlager und Musik.

Anerkannt gute Küche.

15%iges Hackerbräu-Märzenbier

Die Direktion.

Gaststätte Malkasten

München, Augustenstr. 18 Fernruf 54100

Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge

Besitzer Josef Vogl

Dauer-Ondulation

waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.

Anerkannt als la Spezialist:

Wiener Frisierkunst // Ernst Ihrtreue
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

Alt-Papier

Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens, Flaschen verschied. Art, Metall u. Metallabfälle

Lumpen, Rupfen

neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und holt frei ab

Jos. Duschl's

Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links. Tel. 55236.

Geschl. Schwäche

Haut-, Haar-, **Geschlechts-** und geschl. Frauenleiden heilt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.

Sprechz.: 10—6 Uhr **MAUL** Maximilianstraße gegenüb. 4 Jahresz. **38**

Heilanstalt für **Haut- u. Geschlechts-** leiden, **Syphilis,** Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salvarsan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10—1 und 3—6½, außer Samstags.

Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof **Dr. med. J. Kopp.**

Wien-München

Hotel Wagner

Sonnenstr. 23

Telephon 53404

Direktion

Max Pfahler.

Täglich abends 8 Uhr

Gastspiel

Harry Wendtland
d. beliebte Vortragsmeister

Katja Skaren
Klassische Tänze

Simon Mayerhofer
der Stimmungssänger
und das übrige erstklassige
Februar-Programm

Ab 10½ Uhr
Bar Wien-München
Wiener Stimmungssänger

Anzeigen
im Beobachter
finden
weiteste Verbreitung.

S. BAUMGARTNER & Co.

älteste Gold-, Silber, Platinschmelzerei Bayerns

Damenstiftstraße 11.

Geschäftszeit von 9—4, Samstags 9—12

Ankauf

Brillanten, Gold, Platin, Zähne, Gebisse, Doublé

nur Sonnenstraße 5

Ecke Volkstheater

KARL SCHERER, TELEPHON 55154

Motorräder

Cito-Krieger-Gnädig

Megola-Zweirad-Auto

Kleinkrafträder

Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar

Alleinvertrieb

Max Kehl, Ing., München

Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE

SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Wer neben seiner Tageszeitung eine fesselnd geschriebene **vaterländische Wochenschrift** lesen will, der bestelle den

Fridericus

mit dem sich die zum Schutze der Republik aus Norddeutschland vertriebene, weitverbreitete

Hamburger Warte

vereinigt hat. — Bezugspreis für den Monat M. 320,—. Einzelnummer M. 100,—. • Probenummer kostenlos.

Fridericus-Verlag, München

Paul-Heyse-Str. 9 — Fernsprecher 28732

Zweiggeschäftsstelle für Norddeutschl.: Hamburg, Schauenburgerstr. 6
Fernsprecher: Elbe 1325

---

1 2 5 10

Münzen

sowie

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn

kauft zu den höchsten Preisen

Josef Kaims

Zeppelinstraße 56
Telephon 40375
Geöffnet von 8 - ½5 Uhr

Kleines Mädchen,

ein- bis zweieinhalb Jahre alt, gesund, aus untadeliger Familie, wird

an Kindesstatt

von kinderlosem, deutschem Ehepaar bedingungslos angenommen. Näheres durch die Geschäftsstelle des „Völk. Beobachters".

---

in

Metall, jeder Holzart u. Farbe

Verkauf zu Fabrikpreisen an Private.

Verlangen Sie für Gesuchtes Katalog ein.

P. Walter Zahn, Mannheim.